

Sächsisch e Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Sächsischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sächsischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Verteilerischer Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Ebr. 6 Gr., bei Bezug durch die Post 1 Ebr. 12 $\frac{1}{2}$ Gr.
Insertionsgebühren 1 Gr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 19.

Salle, Mittwoch den 23. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Januar. Der „Weser-Stg.“ wird von hier geschrieben: „Die Sitzungen der Bevollmächtigten der norddeutschen Regierungen haben wieder begonnen. Der Abschluß der Verhandlungen dürfte aber in den nächsten Tagen nicht zu erwarten sein, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, welches dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz einen letzten Versuch unterschiebt, wenigstens einen Theil seiner Militärhoheit zu retten. Daß solche Versuche hoffnungslos sind, nachdem der nach Preußen größte Staat des norddeutschen Bundes, nämlich Sachsen, sich in das Unvermeidliche mit Anstand gefügt hat, dürfte von Niemandem bezweifelt werden. Es ist selbstverständlich, daß die bereits signalisirte Lücke in den preussischen Vorschlägen, in Bezug auf das Budgetrecht des Reichstages, bei den Verhandlungen der Bevollmächtigten nicht unbeachtet gelassen worden ist. Wenn ein Bundesgesetz nötig ist, um die einzelnen Regierungen zu den über die normalen Beiträge hinausgehenden Bedürfnissen des Militär- und Marinewesens nach Maßgabe der Bevölkerung herbeizuziehen, so möchte es sich in der Praxis unthunlich erweisen, dem Reichstage jede Kontrolle über die Verwendung der normalen Beiträge zu entziehen. Mit anderen Worten, diejenige parlamentarische Körperschaft, welche das Extraordinarium für Militär und Marine bewilligen soll, muß auch im Stande sein, auf die Feststellung des Ordinariums einzuwirken. Sollten die Regierungen in dem jetzt festzustellenden Entwurf diese Lücke nicht ausfüllen, so würde dem Reichstage, da an extraordinären Forderungen wahrscheinlich auf Jahre hinaus kein Mangel sein dürfte, die Aufgabe zufallen, seine Mitwirkung an Bedingungen zu knüpfen, welche die Entwicklung des Konstitutionalismus in Norddeutschland sicher stellen. — Die Meldung, als dürften die Verwaltungen der thüringischen Fürstenthümer behufs Erzielung von Ersparnissen (gegenüber den wachsenden Militärausgaben) unter Preußen centralisirt werden, bedarf der Bestätigung, da eine solche Centralisirung, verbunden mit der Abtretung der militärischen Hoheitsrechte, der Post- und Telegraphenverwaltung und des Rechtes der Befehlsgebung auf dem Gebiete der gemeinsamen Angelegenheiten einer Mediarisirung der betreffenden Souveränitäten gleich käme.“

Von anderer Seite wird dem genannten Blatte geschrieben: „Als eine der großen Differenzen bei der künftigen Neugestaltung der Wehrverhältnisse des norddeutschen Bundes werden die Fragen über die Beibehaltung Dresdens als besetzter Waffenplatz, wie die des künftigen Befehlungsverhältnisses in dieser Stadt bezeichnet. Sachsen steht offenbar in der Frage seiner Hauptstadt nicht nur einen Ehrenpunkt, sondern im höheren oder geringeren Grade zugleich eine Existenzfrage. Die sächsische Regierung wendet deshalb auch alle Mittel auf, sich dieser drückenden Bedingung zu entziehen, und jene Befestigung wird von derselben nicht nur aus sachlichen und militärischen Gründen angefochten, sondern es ist neuerdings auch von ihr die Entschädigungsfrage für die Anlage der ausgeführten Schanzen angeregt und aufgeworfen worden. Die Verhältnisse für diese Disposition sind augenblicklich für Sachsen nicht ungünstig, denn einmal drängt die politische Lage Europas überhaupt zu einem möglichst raschen Abschluß und zweitens läßt die neuerdings wiederholt hervorgetretene Geneigtheit Baierns zu einem politischen und militärischen Abkommen mit Preußen und den norddeutschen Bund ein weniger scharfes Verfahren mit Sachsen als geeignet erscheinen, um damit für den so überaus wichtigen Anschluß des deutschen Südens an den deutschen Norden die Wege zu ebnen. Andererseits ist das Verhältnis der sächsischen Bevölkerung zu der zeitigen preussischen Befestigung freilich der Art, um auf eine gänzliche Freigebung Sachsens nicht ohne Bedenken blicken zu können.“

Der Fürst von Hohenlohe, der neue bayerische Premier-Minister, hat mit einer Offenheit und Bestimmtheit, die in offiziellen Erklärungen

überhaupt selten, in der verwickelten deutschen Frage aber ganz besonders selten ist, sein Programm dem Landtage jetzt vorgelegt. Er ist für den Anschluß an Preußen und den Norddeutschen Bund, und zwar mit der militärischen Unterordnung Baierns im Kriegsfalle. Das ist ja immer der große Punkt, um den es sich handelt. Wenn Baiern ernstlich entschlossen ist, seine Armee der preussischen Führung unterzuordnen, d. h. wenn es sich auch den für diesen Zweck nothwendigen Konsequenzen in Bezug auf die Organisation seiner Armee unterziehen will, so können der wirklichen Verbindung mit Preußen und dem Norddeutschen Bunde keine ernstlichen Schwierigkeiten mehr entgegenstehen. Für Alles Andere, für Zoll- und Handelsverhältnisse, Post-, Eisenbahn- und Telegraphen-, Münz- und Bankwesen sind entweder gemeinsame Formen schon aufgefunden oder es liegen so viel annehmbare Vorschläge vor, daß nur ein in den einzelnen Fragen selbst gar nicht begründeter Eigensinn das Zustandekommen einer Verständigung verhindern könnte. Diese positive Zusicherung des bayerischen Premier-Ministers gewinnt aber ihren rechten Werth erst dadurch, daß er hinzusetzt: „Einem Südwestdeutschen Bund mit Anlehnung an Frankreich werde Baiern niemals beitreten, ebensowenig einem solchen unter Führung Oesterreichs, und die Bayerische Regierung sei auch entschlossen, jedem Schritte gegen eine Einigung, also einer fremden Intervention, entgegen zu treten.“ Er beklagt ferner, daß Preußen auf die Mainlinie eingegangen sei und vielleicht jetzt verpflichtet sei, daran festzuhalten und den Eintritt der Südstaaten in den neuen Bund zurückzuweisen. Wir wissen nicht, wie weit die Verpflichtung der preussischen Regierung darin geht, aber wir wissen, daß es keine Verpflichtung einer Regierung geben kann, welche ihr es unmöglich macht, in Uebereinstimmung mit ihrem Volke die Verfassung der Nation, zufolge des ausgesprochenen Willens desselben umzugestalten. Es liegt also jetzt am deutschen Volke selbst, und zwar an dem Theil, der im Norddeutschen Parlament in den nächsten Wochen vertreten sein wird, diesen Willen der Nation kund zu geben. Das muß der erste Artikel des Wahlprogramms jedes nationalgesinnten Kandidaten für die Wahl zum Norddeutschen Parla-

mente sein. E. Bamberger hat in der „Mainz. Stg.“ eine längere Verteidigung gegen die Angriffe veröffentlicht, welche die „Mainzer Demokratie“ wegen seines (früher von uns im Wesentlichen mitgetheilten) Auftrufs an die rheinbessischen Wähler gegen ihn gerichtet hat. Es heißt am Schluß dieser Rechtfertigung:

„Ein Geschlecht, das erlebt hat, mit welchem Pomme die Majestät des Parlaments zu Frankfurt in die Pauskirche eingezogen, in welcher Erniedrigung es sie verlassen hat, das sollte schließlich aus dem Uebermaß des Zweifels mehr Hoffnung schöpfen als Niedergeschlagenheit. Auch die Nüchternheit muß einkäumen, daß die Erscheinungen, die wir im Flug vor unserm Auge vorüberzuziehen sehen, nicht dem Reiche der Phantasie, sondern der greifbaren Körperwelt angehören. Sie wird auch zweifeln müssen, daß diese Erscheinungen tief und scharf eingeschritten haben in den Gang der Weltgeschichte, endlich daß sie alle Anzeichen großer Weiterbildung vor sich hertragen, einerlei ob zu Heil oder Unheil. — Am Jahr Achtundvierzig galt es eine Revolution zu verwerthen. Das war eine Aufgabe eigener Art, die sich nicht beliebig in andere Verhältnisse einführen läßt, und der Himmel weiß, wie verändert heute die Verhältnisse dastehen. Neue Lebensformen, neue Staatsgebilde, neue Kulturfolgen sind auferstanden und haben die alte Erde bedeckt. In diesen achtzehn Jahren steht die Arbeit zweier Menschenalter vor uns. Und jetzt — verlangt nicht die Geschichte zurückzublicken auf den Moment, da Ludwig XVIII. in einem Fiaker aus den Tuilerien entfloß? Und wir sollen unsers Bricks aufsetzen, um nachzuschlagen in irgend einem Paragraphen der Reichsverfassung, um nachzuweisen, was heut zu Tage Rechtens sei? Und wer nicht an Büchstabens Spielzeug Parlamenten einer von Donnerzügen der Ereignisse zu Staub zermalmenen Schöpfung hangen will, der sollte in Acht und Aberacht gefahren sein? Und die Partei, welche den geringsten Luft, Licht, Leben und Entwicklung gefangen haben will, die hat den Muth sich die ausschließlich und allein selbige machende demokratische zu nennen? Die fest Regierende ein, die aber den Zweifel den Stab brechen und ihn dem Ende der Schande zu überleihen sich anheischig machen? Wenn es gelingen könnte, so den Namen der Demokratie in die vier Pfähle jeder engen Gemeinde zu bannen, der es beliebt, sich ihn anzumachen; wenn es gelingen könnte, ihn in den hohen Boden

haben eines farrten Symbols zu schmieden, das taub und unbeweglich die Weltgeschichte an sich vorüber ziehen ließe, — dann wäre es vorbei mit diesem guten Namen, dann müßte man ihm entgehen, um der Freiheit zu dienen. Aber noch ist er nicht Monopol einer Sekte, noch ist er nicht verfeinert in den Dunkel einer herrlichen Kirche. Noch bedeutet er, wie einst, das hohe Ziel des freien Staates, der seine Grundgesetze auf die Gleichberechtigung freier Menschen bauen will. Wer da wissen will, ob es Werrath sei an Freiheit und Vaterland, die Erlebnisse unserer Tage mit der Aussicht auf Wendung zum Guten zu verknüpfen, der muß sie gekannt haben die Stunden banger Verzweiflung, die im ewigen Einerlei jahrelanger Selbsttäuschung vergeblich ausgeht nach dem rettenden Zeichen; die in dem hehlichen Wierwarr der ebdolten Behuerungen und Begehrungen nichts mehr gewahren konnten, als die Ebenbilder rdnlicher Aufkllbung. Freilich, wer durch achtzehn Jahre hin lebliche Erbbung und Zufriedenheit geschöpft aus Bundeslied und Becherklang, der mag jetzt leicht fnsen und vermaldeben beim Wiederhall dröhnender Schicksalstritte. Wer aber nicht blos gelebt, sondern auch gelitten und gezweifelt, der allein hat gelernt, was es heißt, endlich wieder einmal hoffen zu können. Hättest ihr den Gedanken des Untergangs in seiner ganzen Trostlosigkeit gerade da am schmerzlichsten gedacht, als leerer Jubel am lautesten schallte, so würdet ihr auch jetzt den Gedanken der Rettung aus schmerzvollen Ereignissen leichter verstehen — so würdet ihr Euch nicht zu Nichtern aufwerfen über Jeden, der die Dinge nicht mit Euren Augen sieht. Wie trauen keinem Fürsten und keinem Minister, aber dem sicheren Drang solgerechten Fortschritts, welcher farrte Potentaten wie schmieglige Diplomaten mit sich fortzieht. Nicht entgeht uns die Gefahr, welche im Rücken der mit dem Schwert erworbenen Einheit lauert. Aber wir stehen vereint mit ganz Europa, ja mit der ganzen gestirnten Welt offenen Auges vor dem dräuenden Wächthum des Militarismus, und das Hebrmas des Unheils selbst muß endlich den Anfang bilden zur Umkehr. Selbstlich, nachdem das moderne Heerwesen den Lebenshaat zu Grabe gebracht, erndet es nicht als unntzlich, daß der allermodernste Soldatenstaat auserlichen war, die Art an die feudale Reichsordnung zu legen, die Art, welche dem Arm einer zu harnischen Revolution entgegen war. Nun haben wir zu wählen zwischen Dreierlei: Zu warten daß ein neuer Krieg vollende, was der jüngste begonnen? Zu warten, ob das abenteuerliche Spielglt ungnstiger Evolution on Deutschland auf ganz andere Voraussetzungen erneuert werde? Oder sofort Hand anzulegen, um freiwillig die Einheit zu vollenden, die der Krieg voranzuföhrt, ebe daß ein neuer Krieg uns überrasche.“

Die Eröffnung des Parlamentes soll um den 24. Februar zu erwarten sein.

Der Prinz, und die Prinzessin Ludwig von Hessen sind gestern hier eingetroffen und vom Kronprinzen-Vaar am Bahnhofe empfangen worden; dieselben besuchten heute Ihre Majestät die Königin Augusta. Der Kronprinz empfing gestern den Grafen Schwerin.

Die Justiz-Commission des Abgeordnetenhauses bericht heute über den Antrag des Abg. Ebertz, betreffend die Abschaffung der vorläufigen Zeitungs-Beschlagnahmen. Die Regierungs-Commissare sprachen sich dagegen aus. Der Abg. Elven brachte ein Amendement ein und die Debatte wurde vertagt.

Der Chef des Generalstabes der Armee, v. Moltke, erläßt folgende Bekanntmachung: „In Folge der Bekanntmachung vom 1. December 1866 sind die Bestellungen auf die Pläne der Schlacht- und Gefechtsfelder des vorjährigen Feldzuges in so unerwartet großer Zahl und zum Theil so verspätet eingegangen, daß es unmöglich ist, die ganze Auflage nun angelegten Termine zu versehen. Die Lieferung hat indessen bereits begonnen und wird nach Maßgabe der Vollendung successive fortgesetzt werden. Die zweite Lieferung wird am 15. März beginnen.“

Leipzig, d. 19. Januar. (Egbl.) Heute Vormittag trafen die Quartiermacher des in Wurzen liegenden Bataillons vom 52. königl. preuß. Infanterieregiment hier ein, das Bataillon selbst wird übermorgen, den Montag Vormittag hier erwartet. Die Verquartierung der Truppen ist dahin bestimmt, daß 720 Mann die Kaserne im Schloß Pleißenburg beziehen, die übrigen Mannschaften aber in die seitens des Raths von den Bürgern dazu ermietheten Quartiere zu liegen kommen. Mit denjenigen hiesigen Bäckern, die für die preussische Garnison das Brod liefern, ist, wie wir hören, neuerdings ein mehrmonatlicher Contract für fernere Brodlieferungen abgeschlossen worden, ein Umstand, der jedenfalls nicht auf einen baldigen Abmarsch der preussischen Truppen, sondern auf ein noch unbestimmtes längeres Verweilen derselben allhier deuten dürfte.

Darmstadt, d. 20. Januar. Der Bericht des zweiten Ausschusses der Deputirtenkammer über den Friedensvertrag spricht sich dahin aus, es sei anzuerkennen, daß die Großherzogliche Regierung sehr richtig im Interesse des Landes gehandelt, wenn sie den Friedensvertrag abschloß, ohne die ständische Genehmigung hierzu einzuholen oder diese vorzubehalten, weil hierdurch die Nachteile des Kriegszustandes verlängert worden wären. Es wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die durch das Großherzogthum gezogene Grenzlinie nicht bleibend werde, und dieses Ziel werde erreicht werden durch Förderung alles dessen, was thatsächlich den verfassungsmäßigen einheitlichen Zusammenhang zwischen den zum Norddeutschen Bunde gehörigen Gebietsheilen und den beiden außerhalb dieses Bundes befindlichen Provinzen zu erhalten vermöge. So werde die Trennung zwischen Nord und Süd im engeren Vaterlande praktisch zu überwinden sein und damit zugleich die Brücke geschaffen, auf der Nord- und Süddeutschland ihre Wiedervereinigung finden. Der Ausschuß entnimmt mit größter Befriedigung, daß er in der wichtigsten nationalen Frage mit der Ansicht des Großherzogs (nach dessen Proklamation vom 17. September v. J.) als auch mit der des Ministeriums sich im Einklang befindet und ist in der glücklichen Lage, dem Wunsche des Landesherren entgegen zu kommen, indem er auch seinerseits dazu beiträgt, daß die Ausdehnung des norddeutschen Bundes auf das ganze, große Vaterland ermöglicht werde. Der Ausschuß beantragt daher einstimmig: die ständische Zustimmung nachträglich zu erteilen.

Italien.

Nach Briefen aus Rom hat die römische Polizei in einem Hause in der Straße Drso zwei Kisten Gewehre, eine große Anzahl Revolver, 500 Dolche und viele Gensdarmerie-Uniformen mit Beschlag belegt. — Nach der „Opinione Nazionale“ hat die italienische Regierung die Absicht, die Geistlichkeit so vollständig unabhängig zu machen, daß sie

in Zukunft für sich selbst zu sorgen hat, indem jedoch Vorkehrungsmaßregeln getroffen werden, daß die Güter der toden Hand nicht wieder hergestellt werden können. Nach diesem Plane sollen die Bischöfe als einfache Bürger betrachtet werden, die Kirchen als andere weltliche Vereine behandelt und die religiösen Ceremonien allgemeinen Polizeigesetzen unterworfen werden. Man wird nichts von der Kirche verlangen, aber ihr alles bewilligen, was man den Bürgern, den Familien und den Handels-Gesellschaften bewilligt. Es heißt, daß die italienische Regierung ihre Absichten in dieser Beziehung schon in den nächsten Tagen kund geben wird.

Von Ancona gehen fortwährend Waffen und Freiwillige nach Griechenland ab, wobei die Behörden eben so durch die Finger sehen, wie 1860 in Genua. Auch mehrere königliche Offiziere haben um die Erlaubnis gebeten, sich nach Griechenland begeben zu dürfen. Das phylhellenische Comité in Florenz besteht aus zwei Abtheilungen, von denen sich die eine hauptsächlich mit der Ideen-Propaganda, die andere mit der Absendung von Unterstüzungen an Geld, Waffen u. dgl. befaßt. In der ersteren sind namentlich Mamiani und Tommaseo thätig.

Wie man der „G. di Venezia“ schreibt, unterhält die französische Regierung in Rom eine sehr thätige Geheim-Polizei, welche es besonders auf die Zuaen abgesehen habe, in denen Kaiser Napoleon nur Legitimisten sieht. Demselben Blatte meldet man, daß Monsignore Bellegarde, von Oesterreich ernannt und bezahlter Vatore di Kota, Rom in Folge von finanziellen Verwicklungen verlassen hat. Der österreichische Vostschafter hat hierauf das österreichische Wappen von dem Palaste abnehmen lassen, in dem Monsignore Bellegarde wohnte, und die päpstliche Regierung betrachte dessen Posten ebenfalls als erledigt.

Frankreich.

Die Veränderungen, welche der Kaiser der Franzosen in dem Verhältniß der Minister zu dem gesetzgebenden Körper eingeführt hat, scheinen wenig Bedeutung für die parlamentarische Entwicklung Frankreichs zu haben. Von einigen Blättern werden sie geradezu als ein Rückschritt bezeichnet, da die Adressdebatten stets dem Lande Gelegenheit geben, die Schäden des Regierungssystems aufzudecken. Die Interpellationen, die vorher erst eine doppelte Censur zu passiren haben, können die Freiheit der Adressdebatten nicht ersetzen. Das Aufhören des Verwarnungssystems wäre allerdings eine liberale Concession, wenn dies System nicht anderweitig ersetzt würde. Louis Napoleon hat sich veranlaßt gesehen, bei der steigenden Unzufriedenheit, die sich gegen seine Regierung zeigt, irgend etwas zu thun, um sich wenigstens den Schein zu geben, als wolle er in eine liberalere Bahn eintreten, es ist aber eben nur Schein, wie so vieles im zweiten Kaiserreiche.

Nach der „France Central“ soll die Equipierung der französischen Soldaten nach dem der amerikanischen Armee umgeändert werden. Die Infanterie wird außer der wollenen auch eine Kautschuk-Decke erhalten, um sich gegen die Kälte schützen zu können. Die Reiterei soll Mäntel aus Kautschuk bekommen; die rudernden Mäntel haben nämlich den Nachtheil, daß die beim Regen zu schwer werden und man sie nicht gut trocken und rollen kann, wenn sie einmal naß geworden sind. Außerdem sollen die Bärenmützen und der jetzige Schaf, die weder gegen die Sonne noch gegen den Regen schützen, durch andere Kopfbedeckungen ersetzt werden.

Großbritannien und Irland.

London, d. 17. Januar. Häufig genug sprechen unsere Blätter ihren Unwillen aus über die ewigen Dekretien gegen Deutschland, welche von den „alten Parteien“ in Frankreich ausgehen. Nun kommt auch noch der Haupt-Repräsentant der Legitimisten, der König von Frankreich und Navarra in partibus, Heinrich V., sonst auch Herzog von Bordeaux und Graf von Chambord genannt, und kündigt an, daß er sein Blut für alles Mögliche vergießen will, für Frankreich, für die heilige Kirche, für den Umsturz Villafrauca's und Nicolzburgs. Das ist auch unferen bittersten Gegnern des Kaiserreichs zu viel, und um so mehr der „Times“, welche sich darüber wundert, „nicht sowohl, daß der letzte Sproß der älteren Bourbonen in diesem Tone spricht, sondern daß er Zutrauen genug in sich hat, überhaupt seinen Mund aufzutun. Dieser Dieudonne a'Artois, mit Wasser aus dem Jordan getauft und in Rheims gesalbt zu werden bestimmt, weiß sich nach langer Verhandlung noch nicht in den Gedanken zu finden, daß Frankreich auch ohne ihn fertig werden kann. Er ist noch immer der Mann von Belgrave Square, Köln, Wiesbaden, Rom, Großvater und Onkel, um Abdankungsschreiben ersuchend, mit seiner Mutter Complotte schmiedend, mit seinen orleanischen Vettern um eine Fusion der Parteien und Rechte feilschend, die Welt mit langathmigen periodischen Aphorismen über seine aufopfernde Ergebenheit an die Sache der Freiheit und des Papstes erbauend, „bis Frankreich seine Augen auf ihn richten und seinen Namen als ein Pfand der Rettung und der Sicherheit ausrufen werde“. Die Welt kennt ihre größten Männer nicht, und ein Erfolg vermag das Andenken an hundert misslungene Versuche zu verwischen. Die Epistel des erlirten Bourbonen wäre, wenn sie überhaupt in Frankreich gelesen würde, eine starke Schranke gegen seine Rückkehr.“ Ähnlich und meistens in ironischem Tone sind die Urtheile anderer Stimmen der englischen Presse gehalten.

London, d. 17. Januar. Die gestern, zum Zwecke vorläufiger Anordnungen für die nächste Reformdemonstration, in der Cambridge-hall gehaltene Delegirten-Versammlung der Reformliga wurde von dem Präsidenten derselben, Edmond Beales, mit einer Rede eröffnet, in welcher er hervorhob, der Zweck der Zusammenkunft sei, die Mitwirkung der Gewerke und sonstigen Vereine zu erhalten, um die beabsichtigte Demonstration so effectvoll als möglich zu machen. Die anwesenden Deputirten der Vereine und Gesellschaften hatten nur zum Theil die Vollmacht, den Beitritt ihrer Kommittenten zuzusagen, und

deshalb ging die Schlusresolution in der Fassung durch, es sei rathsam, daß die Gewerk-, Mäßigkeits- und sonstigen Vereine mit dem Rathe der Reformliga vereint dahin wirken sollten, der, auf den 1. Februar festgesetzten Demonstration eine möglichst große Wirksamkeit zu verschaffen. Nach Annahme dieser Erklärung wurde ein Comité von 15 Delegirten zur Unterstützung der Reformliga und zur Berichterstattung für die nächste Versammlung gewählt.

Spanien.

Am 12. Jan. sind wieder drei Deputirte ins Exil geschickt, jedoch nur nach spanischen Provinzialstädten. Bekanntlich sollen alle Diejenigen, welche die Protest-Adresse unterzeichnet haben, später vor ein Kriegsgericht gestellt werden; doch ist es fraglich, ob diese Drohung ausgeführt wird. Segen Rios Rosas, den Präsidenten der Deputirtenkammer, hat man sich zu einer Milderung bereit finden lassen. Derselbe sollte anfangs nach dem spanischen Amerika deportirt werden, auf die Verstellung seines Arztes soll er jedoch mit der Haft auf den kanarischen Inseln davon kommen. Das Schiff, das ihn, sowie die Deputirten Herrera, Fernandez de la Hoz, und Roberts dahin bringen sollte, war schon abgegangen, mußte aber nach mehrtägigem Kreuzen des ungünstigen Wetters wegen wieder in Cádiz einlaufen. Das beste Loos unter den verhafteten und deportirten Deputirten scheint Salaverria (mehrere Jahre Finanzminister) gehabt zu haben. Er ist nach den Balearen geschickt, und der dortige Generalkapitän hat ihm, statt in der Citadelle, in seinem eigenen Hotel eine Wohnung angewiesen. Dagegen müssen die Deputirten Saavedra und Lopez Dominquez ihre Theilnahme an dem Protest mit Gefängniß in der Citadelle von Melilla an der afrikanischen Küste büßen.

Belgien.

Brüssel, d. 18. Januar. Die heutige Kammer Sitzung hat ein Resultat ergeben, welches Vielen unerwartet kommt: die Beibehaltung der Todesstrafe im neuen Straf-Rodex. Dafür stimmten 55, dagegen 43 Mitglieder. Der Justizminister behauptete, daß die gebildeten Klassen einstimmig gegen die Todesstrafe seien, und die Gesetzgebung müsse nicht dem Drucke der Massen folgen, sondern voran gehen. Das Recht der Gesellschaft, zu strafen, sagt der Redner, hört da auf, wo die Sicherheit derselben nicht mehr gefährdet ist, und daß diese Sicherheit die Todesstrafe erfordert, ist noch nirgend bewiesen worden. Diese Strafe selbst demoralisirt, die verhärteten Verbrecher finden eine Art von Ruhm auf dem Schaffotte, das Publikum betrachtet diese Hinrichtungen wie ein Schauspiel, unter den Zuschauern glauben immer einige an die Unschuld, andere an die Reue des Verbrechers, alles Gefühl empört sich gegen die Strafe. Man hat Irrthum für unmöglich erklärt; der Redner zitiert drei Fälle mit Namen, die in Belgien vorgekommen sind. Der Minister will durchaus nicht behaupten, daß die Statistiken beweise, die Abschaffung der Todesstrafe habe eine Abnahme der Verbrechen zur Folge, aber sie beweise auch nicht das Gegentheil. Auch die Abschreckungstheorie sei nicht haltbar, die vollzogenen Hinrichtungen hätten seiner Zeit kein einziges Mitglied der schwarzen Bande von dieser Verbindung abwendig gemacht: der Vater des Dumollard und der Onkel des Concurter seien unter der Guillotine gestorben. Man hat auf die Anwendung der mildernden Umstände hingewiesen und auf das Recht der Gnade, aber das Recht der Begnadigung darf nicht mißbraucht werden und eben so wenig die mildernden Umstände, sonst würde man solche Scandale erleben, wie sie kürzlich in Frankfurt vorgekommen seien, wo ein Martin Réaur, eines reichen Giftmordes überwiegen, die Wohlthat der mildernden Umstände genoss. Das sei nicht der Weg, um bei dem Volke die Achtung vor der Gerechtigkeit zu stärken. Herr Tesch machte dagegen geltend, daß lebenslange Zwangsarbeit, welche man an Stelle der Todesstrafe setzen wolle, nicht schrecke, da sie dem Verbrecher eine bekannte Zukunft vor Augen stelle; das Schreckende der Todesstrafe sei nicht das Schaffot und nicht der Henker, auch nicht einmal der Tod, es sei der Anfang der Ewigkeit mit ihren schrecklichen Problemen. Aus den übrigen Reden wollen wir nur noch anführen, daß Herr Vleminder die Ueberzeugung aussprach, daß es Verbrecher gebe, deren Verbrechen in dem besonderen Zustande ihres Gehirns begründet läge; es gebe geborene Verbrecher. Es ist aufgestellt, daß von den Ministern die Herren Wanderschiele und Vandennpeerboom für die Todesstrafe votirten, die Herren Rogier, Frère und Bara aber dagegen.

Asien.

Mit der Herstellung elektrischer Telegraphen scheint es nun auch in China Ernst werden zu wollen. Eine amerikanische Gesell-

schaft hat zu diesem Zweck bereits einen Ingenieur hierher geschickt, um mit den Vorarbeiten zu beginnen. Vorläufig soll eine Linie zwischen Hongkong und Canton errichtet werden, jedoch in der Absicht, dieselbe, sobald das Bedenken der chinesischen Regierung gegen diese Neuierung beseigt ist, bis nach Peking auszuweiten. Sollte jedoch die Gesellschaft in der Durchführung des gegenwärtigen Projekts bei den chinesischen Mandarinen auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen, so ist es die Absicht, einen unterseeischen Telegraphen zwischen Hongkong, Futschau und Schanghai herzustellen, welcher sich der Controle der chinesischen Regierung ganz entziehen und gleichwohl den Forderungen eines ausgedehnten fremden Handels vollkommen genügen würde.

Vermischtes.

Bei dem letzten Balle in den Tuilerien trug die Kaiserin eine äußerst reiche Toilette und hatte einige der prachtvollsten Kronjuwelen angelegt; die Fürstin Metternich war, wie immer, etwas ercentrisch gekleidet, und die Prinzessin Mathilde, die trotz ihrer Wohlbeleibtheit noch immer eine hübsche Frau ist, nahm sich in ihrem klauen, mit weißen Spitzen besetzten Schleppekleide als ganz stattliche Matrone aus. Zu bemerken ist noch, daß in der Tracht der Damen plötzlich eine Modifikation eingetreten ist. Die Kleider sind etwas weniger ausgeschritten, als es bis zum Herbst der Fall war. Dieses gilt besonders, insofern es die Damen höhern und höchsten Ranges betrifft, welche die neuesten Moden mitmachen. Dagegen sind die Schleppen sehr lang, die Kleider anliegend und crinolinlos, so daß sie die Formen erkennen lassen. Die Mode ähnelt stark der, welche unter dem ersten Kaiserreiche herrschte. Der Anblick, den das Ganze gewährt, ist weniger grazios als edig, womit jedoch keineswegs gesagt sein soll, daß, wo Grazie ist, sie nicht auch leicht sich zeigen könnte.

Danzig. Mit den russischen Zollpapieren ist der königl. Ostbahn vor einigen Tagen eine Unannehmlichkeit passirt. Bei dem Ablassen eines Güterzuges nach Polen wurde es infolge eines Versehens, das übrigens bei dem gegenwärtigen Andränge entschuldbar ist, unterlassen, die nöthigen Zollpapiere mitzugeben, und da dieselben auch nicht gleich nachgeschickt wurden, so nahmen die Zollbeamten in Alexandrowo, die nicht viel Rücksichten kennen, den ganzen Güterzug als Gegenstand einer vollbrachten Dehraube in Beschlag, und hat die Direction der Ostbahn eine Strafe von 2500 Thln. bezahlen müssen, um nur die Waaren wieder herauszubekommen. Wie man hört, ist wenig Aussicht, daß die russische Regierung das Geld wieder erstattet, da die Strafe bereits verrechnet und zum Theil an die Beamten vertheilt ist.

Ueber den telegr. schon erwähnten betriebenen Unglücksfall auf der Eisbahn im Regents-Park zu London wird von dort unterm 15. Januar berichtet: Die ungewohnten Winterfreuden, deren England bei diesem ausnahmsweise strengen Frostwetter genießt, haben ihr furchtbares Opfer gefordert. Auf den prachtvollen Eissee, welcher seit mehreren Tagen das Gewässer in Regents-Park überzieht, hatten sich heute Nachmittag Tausende von Menschen, jung und alt, hinlocken lassen und gaben sich dem Vergnügen des Eislaufens hin. Mäßig brach in der Nähe der südlichen Insel die crystallene Decke und etwa 200 der Schlittschuh-Läufer stürzten ins Wasser. Nach Kräften suchten die Berunglückten sich ans Ufer zu retten; das kleine Eiland war in wenigen Minuten mit durchschnittenen, vor Kälte zitternden Gestalten bedeckt. Augenscheinlich aber waren nicht alle, die sich auf der gefährlichen Stelle befunden hatten, in Sicherheit; auf 20 bis 50 wurde die Zahl der Fehlenden angeschlagen. In den wenigen Räumen, die eben zu Gebote standen, sahen Angestellte der Rettungs-Gesellschaft hin und her zwischen den Schollen, um mit ihren Haken den Grund des Wassers zu untersuchen. Einzelne der Vermißten wurden noch zeitig ans Land gebracht, um erfolgreiche Belebungsversuche anzustellen. Vor Einbruch der Dunkelheit waren kaum mehr als sechs Leichen aufgefunden worden; bei Fackellicht setzt man die Nachforschungen fort. In eine Stätte der Trauer hat sich der Schauspiel der Freude verwandelt. Männer und Frauen drängen sich zahllos zu der Unglücksstelle hin, in Angst um die Ihrigen, und betribende Scenen ereignen sich. Ein Herr war mit Mühe gerettet und ins Leben zurückgerufen worden; sein erster Ausruf war: „Wo ist mein Sohn? mein einziger Sohn!“ Der Ruf galt einem Todten; der Sohn, welcher mit dem Vater auf dem Eise gewesen war, ist unter den Ertrunkenen. (Auch am 18. und 19. Januar wurden noch Leichen aufgefunden, so daß die Zahl der Berunglückten nunmehr 41 beträgt.)

Bekanntmachung.

Höherem Auftrage gemäß soll die Chausseegeld-Gebefelle Quersig an der Lützen-Leipziger und Dörenberg-Leipziger Kunststraße, unweit Quersig belegen, welche bisher zu dem jährlichen Betrage von 715 \mathcal{R} . verpachtet war, unter Vorbehalt des Zuschlags vom 1. April c. ab wieder in Pacht gegeben werden.

Wir haben hierzu einen Licitationstermin auf **Donnerstag den 14. Febr. c.**

Vormittags 10 Uhr

in dem Amtslocale des königlichen Steueramts zu Lützen anberaumt.

Die Pachtbedingungen liegen bei uns und bei dem königlichen Steueramte in Lützen während der Dienststunden zur Einsicht aus, und wird bemerkt, daß nur disponitionsfähige Personen, welche ein Hundert Thaler in baar-

rem Gelde oder in annehmbaren Staatspapieren deponiren, zum Bieten zugelassen werden.

Naumburg, den 13. Jan. 1867.

Königliches Haupt-Steueramt.

Bekanntmachung.

Montag den 4. Februar cr.

sollen in dem hiesigen Gasthose zu Wippa von Vormittags 9 Uhr ab nachverzeichnete Nuthölzer aus der Haung **Gehrenschwende** in der Nähe von Königerode öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

circa	280 Stück	Eichen,
	18	" Horn,
	24	" Rothbuchen,
	20	" Weißbuchen,
	44	" Erlen,
	14	" Linden,
	240	" Birken,

450 Stück birchene Leiterbäume,

100 " Karrenbäume,

150 " Eichen,

$\frac{3}{8}$ Mstr. eichen Nuthholz,

10 Stück Leiterbäume,

$\frac{93}{4}$ Schock Latten, Nadel-

$32\frac{1}{4}$ " Bohnenstangen, Holz,

9 " Weispfähle,

Der Herr Förster **Niesche** auf Schiefergraben ist beauftragt, die hier verzeichneten Hölzer auf Verlangen vorzuweisen.

Die Bedingungen werden bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht und wird hier nur vorläufig bemerkt, daß jeder Käufer 25 % des Kaufpreises gleich im Termine anzuzahlen hat.

Wippa, den 16. Januar 1867.

Der Oberförster.
(gez.) **Hoffmann.**

Der der Armen-Kasse gehörige Ackerplan von 27 Morgen 42^{1/2} □ Ruthen Größe, zwischen der Merseburger Schöfse und der Thüringer Eisenbahn, welcher jetzt an den Dekonom **Kirchner** verpachtet ist, soll anderweit auf die neun Jahre vom 1. October 1867 bis dahin 1876 öffentlich verpachtet werden. Der Bietungs-term in findet

Donnerstag den 7. Februar d. J. 11 Uhr
auf dem Rathhause statt. Nachgebote werden nicht angenommen.
Halle, den 11. Januar 1867.
Der Magistrat.

Vacante Lehrerstelle.

In hiesiger Bürgerschule wird zum 1. April d. J. eine mit jährlich 160 \mathcal{R} . Gehalt und 20 \mathcal{R} . Wohnungsentfchädigung verbundene Lehrerstelle vakant.

Qualifizierte Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse schleunigst und spätestens bis zum 15. Februar d. J. bei uns persönlich zu melden.

Wettin, den 18. Januar 1867.

Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß mit dem jedesmaligen hiesigen **Fasnachts- und Martini-Krammarkt** ein **Pferde- und Viehmarkt** verbunden sein wird. Derselbe wird stets am ersten Jahrmaktsstage auf hiesigem Stadttanger abgehalten und wird ein Stättegeld von dem feil zu stellenden Vieh nicht erhoben.

In diesem Jahre finden die resp. Viehmärkte am

19. März und 12. November

statt.
Dessau, d. 3. Januar 1867.
Bürgermeister und Rath.
Medicus.

4000 \mathcal{R} . und 3000 \mathcal{R} . sind sofort oder zum 1. April auf ländliche Grundstücke hiesigen Kreises gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen durch den

Rechtsanwalt **Kreuzenberg.**

Zur Bevorstehenden, mit Genehmigung Königl. Preussischer Regierung stattfindenden **15ten Klasse Osnabrücker Lotterie**, enthält 22,000 Loose mit 11,300 Gewinnen und 2 Prämien, emphyse Original-Loose, $\frac{1}{2}$ à 3 \mathcal{R} . 7 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} gr., $\frac{1}{2}$ à 1 \mathcal{R} . 18 \mathcal{S} gr. 8 \mathcal{S} .

Desgleichen zur **4. Klasse Hannoverischer Lotterie**, enthält 14,000 Loose, mit 7900 Gewinnen und 2 Prämien, Original-Loose, $\frac{1}{2}$ à 24 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} ., $\frac{1}{2}$ à 12 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} ., $\frac{1}{6}$ à 6 \mathcal{R} . 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} gr.

Bestellungen unter Beifügung des Betrages oder Postnachnahme oder Posteingahlung werden pünktlich ausgeführt.

Aufträge erbittet baldigst, damit solche noch ausgeführt werden können, die Königl. Haupt-Kollektion von
J. S. Rosenberg in Göttingen.

An die Wähler der Kreise Weiskensels, Zeitz, Naumburg.

Die Vorlagen, welche das Norddeutsche Parlament erhalten wird, sind bis jetzt noch nicht bekannt. Dennoch muß jeder Wähler darüber klar sein, was er von seinem Abgeordneten erwartet und verlangt. Für uns Preußen kann das nicht zweifelhaft sein. „Wir wollen festhalten, was unser tapferes Heer auf den Schlachtfeldern mit seinem Blute errungen hat. Wir wollen ein starkes mächtiges Preußen, aufs Engste vereinigt mit den übrigen deutschen Staaten, möglichst zum Einheitsstaat, dessen Hort und Schirm Preußen nach Außen sein will und soll. Diesen Beruf zu erfüllen, muß Preußen die nöthige Gewalt und Macht erhalten.“

In diesem Sinne hat der Rittergutsbesitzer, Stadtrath **Viesel** in Naumburg in einer hier von Männern verschiedener politischen Richtung abgehaltenen Versammlung zu wirken versprochen, wenn eine Wahl auf ihn fallen sollte. Die Versammlung erklärte sich deshalb für die Wahl des Herrn **Viesel**.

Unterszeichnete, welche zu einem Comité von dieser Versammlung gewählt wurden, widerlegen hierdurch die falsche Nachricht, daß Herr **Viesel** jede Wahl abgelehnt habe oder in einem andern Kreise als Bewerber aufträte.

Wir bitten zugleich, uns bei dieser Wahl zu unterstützen und zu Lokalvereinen deshalb zusammen zu treten.

Naumburg, den 20. Januar 1867.

Bevent, Revisor. **Boehme**, Steuerrath. **C. Blanke**, Buchsenmacher. **Bornhake**, Lehrer. **Glafewald**, Kreisgerichts-Rath. **Goes**, Justizrath. **Kluge**, Tischlermeister. **v. Lauhn**, Staats-Anwalt. **Abode**, Kaufmann. **J. Tiersch**, Fabrikant. **Wenkel**, Oberpfarrer. **Zinn**, Wollhändler.

Frauen-Verein für Armen- und Krankenpflege.

Donnerstag den 24. d. Abends 6 Uhr im Saale der Volksschule: Vortrag des Herrn Professor **Steinbart**: „Ueber das Naturschöne und die Darstellung desselben in der Kunst.“ Abonnements-Billets à 1 \mathcal{R} . und Billets für einen Vortrag à 10 \mathcal{S} gr. sind in der Buchhandlung der Herren **Schroedel & Simon** zu haben. **Der Vorstand.**

Im Ausverkauf!

sollen die Bestände des Lagers meiner Toilette-, Galanterie-, Herren- und Damen-Artikel, feiner Parfümerien u. c. um schleunigst damit zu räumen zu sehr herabgesetzten Preisen verkauft werden.

A. Böhme, Leipzigerstraße Nr. 5.

König Wilhelm-Lotterie-Loose

à 1 \mathcal{R} . und 2 \mathcal{R} . verkauft

W. Randel, Königstraße 8.

Unmittelbar an einer der größten Städte Deutschlands gelegen, habe ich ein Gut mit 15,000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen, welches sich als angenehmer Wohnsitz für Rentiers, ferner zur Anlage industrieller Etablissements, sowie auch zur Dismembration zu Bauplänen eignet.
F. Schiller in Erfurt.

Eine in Thüringen liegende **Dampfmühle**, 12 Pferdekraft und 4 Mahlgänge, soll für 10,000 \mathcal{R} . bei nur 1500 \mathcal{R} . Anzahlung verkauft werden.
F. Schiller in Erfurt.

Mit 10,000 \mathcal{R} . Annahmekapital suche ich ein Gut zu pachten, event. auch zu kaufen.
F. Schiller in Erfurt.

2-3 Pensionäre finden in einer kinderlosen Beamtenfamilie, in der Nähe des Waisenhauses, gegen mäßiges Honorar liebevolle Aufnahme. Näheres ertheilt der Kaufmann **Aug. Apelt** in Halle a/S.

Commis-Gesuch.

Zum 1. März a. c. suche ich für mein **Wein-, Cigarren- & Delikatesswaaren-Geschäft** einen mit diesen Branchen vertrauten **Commis**, der **womöglich erst seine Lehre beendet hat und im Besitz bester Empfehlungen** ist.
Zeitz, den 20. Januar 1867.

Max Spring.

Eine **Restauration** in gutem baulichen Zustande, mit großem Garten, überbauter Kegelbahn, Tanzsaal, Billardzimmer und sonstigen bedeutenden Annehmlichkeiten in einem Orte Thüringens gelegen, der von einer neu in Angriff genommenen Bahn berührt wird, und der Sammelpunkt der wohlhabenden Besitzer der umliegenden Dörfer ist, ist wegen Krankheit des Besitzers sofort zu verkaufen.

Forderung incl. Inventarium 7000 \mathcal{R} ., excl. Inventarium 6200 \mathcal{R} ., Anzahlung 3000 \mathcal{R} . Selbstreflektanten wollen ihre w. Adresse sub H. S. # 24 bei **Ed. Stürckath** in der Exp. d. Bzg. niederlegen.

Den Laden in meinem Hause, worin bis jetzt ein flottes Material- und Victualiengeschäft betrieben wird, bin ich willens sofort mit Wohnung und allem Zubehör zu verpachten.
Brunnenplatz Nr. 6.

Extra feine Absatzliste

billigt bei **Otto Linke.**

Ein tüchtiger Barbier-Gehilfe auf Stube wird gesucht.
Klausthor-Strasse Nr. 3. **B. Gröbel.**

Ein Lehrling kann sogleich oder zu Ostern in die Lehre treten bei **Chr. Franke**, Schuhmachermstr., Schmerstraße 35.

Für meine Colonialwaaren- und Butterhandlung suche zu Ostern d. J. unter annehmbaren Bedingungen einen Lehrling.
B. Heinemann, Magdeburg.

Ein neuerbautes Haus mit Tanzsaal, Kegelbahn und Schmiede ist mit 1500 \mathcal{R} . Anzahlung billigt zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **C. Kirsten** in Halle, gr. Märkerstr. Nr. 4.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Landmädchen** wird p. 1. März oder April c. für mein Papier- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht und wollen Resectanten Zeugnisse und Bedingungen franco hierher senden.
Selmar Levy in Eisenach.

Junge Mädchen, welche die hiesige höhere Töchterschule oder Bürgermädchenschule besuchen sollen, finden zu Ostern bei der Unterzeichneten unter billigen Bedingungen und unter Zusicherung gewissenhafter Beaufsichtigung eine freundliche Aufnahme. Zu jeder weiteren mündlichen oder schriftlichen Auskunft ist gern bereit
Henriette Franz, große Neugasse 444.
Naumburg a/S., im Jan. 1867.

Stadttheater.

Mittwoch d. 23. Jan. zum vierten Male: **Ein ganzer Keel.**

Donnerstag d. 24. Jan. zum Benefiz für Fel. **Vaget**, mit aufgehobenem Abonnement, zum ersten Male: **Spielt nicht mit dem Feuer**, Lustspiel in 3 Akten von G. zu Puttlitz — neuestes Repertoirestück der Königl. Bühne in Berlin. Hierauf: **Gräfin Guise**, Vaudeville-Posse in 1 Akt von Kalisch, Musik von Conradi.

Hallscher Turnverein.

Gesamt wird jetzt **Montags und Donnerstags 8 Uhr Abends.**

Sonntag den 27. Januar
Gesellschafts-Ball in Schwittersdorf.

„**Goldener Ring**“ in **Cönnern.**
Sonntag den 3. Febr. **gr. Maskenball.**

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr starb sanft nach längern schweren Leiden unser guter Gatte und Vater, der Gasthofsbesitzer **Julius Ferdinand Pocher**, was hiermit tiefbetrübt seinen vielen Freunden und Bekannten anzeigt die trauernde Familie **Pocher**.
Brehna, den 21. Januar 1867.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Telegraphische Depeschen.

Prag, d. 21. Januar. Der wegen des vermeintlichen Attentats auf den Kaiser inhaftirte gewesene Schneidergeselle Pust ist der Haft entlassen und die Untersuchung eingestelt.

Paris, d. 21. Januar. Der „Moniteur“ meldet, die französische Regierung habe den lebhaftesten Wunsch, den großen Staatskörpern die Gründe zur Beurtheilung vorzulegen, die ihr bisheriges Verfahren in der Politik bedingt haben. Die Abschaffung der Adresse wird nicht die Aufklärungen zurückhalten; denn die Regierung ist entschlossen, auf die Debatten einzugehen, wenn über die auswärtigen Angelegenheiten Interpellationen erhoben werden.

Kopenhagen, d. 21. Januar. Karlens (Er-Minister von 1864) kündigte eine Interpellation an: Wann wird der Minister des Aeußeren den nöthigen, gewöhnlichen Bericht über die bisherige auswärtige Politik der Regierung und über die mit den fremden Mächten geführten Verhandlungen mittheilen?

Bukarest, d. 21. Januar. Fürst Karl wird seine Reise nach der Moldau am 27. d. Mts. antreten. Der oberste Gerichtshof wird nach Jassy verlegt.

London, d. 21. Januar. Aus Mexiko wird gemeldet, daß der Marshall Bazaine den Französischen Militärs gestattet habe, in die Dienste des Kaisers Maximilian einzutreten.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 7. Januar 1867.

Vorsitzender: Justizrath Glöckner.

1) Nachdem Herr Justizrath Frick die Erklärung abgegeben, daß private Rücksichten ihn verhindern, in der Zukunft das Amt als Vorsteher der Versammlung wahrzunehmen, wurde zur Wahl der Vorsteher und Schriftführer geschritten. Es wurden 1) neu gewählt, als Vorsteher, Herr Justizrath Glöckner, 2) wieder gewählt, a. als Stellvertreter des Vorstehers, Herr Bankagent Hildenhagen, b. als Schriftführer, Herr Bergwerksdirector Nehmi, c. als Stellvertreter des Schriftführers, Herr Leihbibliothekar Wolff. Sämmtliche Gemählte nahmen die Wahl an. Justizrath Glöckner bebt die Verdienste des bisherigen Herrn Vorstehers hervor und spricht denselben Namens der Versammlung Dank und Anerkennung für seine langjährige treue Thätigkeit als Vorsteher aus.

2) Es wird alsdann zur Wahl der Mitglieder der verschiedenen Commissionen geschritten. Dieselben werden wiedergewählt mit alleiniger Ausnahme des Herrn Giebig, der als Mitglied des Sparkassen-Directorats, welcher bittet, von diesem Amte entbunden zu werden. An dessen Stelle tritt Herr Justizrath Frick.

Die weitere Verhandlung betraf Sachen, in denen einer definitiven Beschlußnahme erst noch weitere Erhebungen resp. Vorerörterungen vorausgehen müssen.

Sitzung am 14. Januar.

Vorsitzender: Justizrath Glöckner.

1) Der Amtsrath Wagner offerirt den Bedarf an Pfastersteinen pro 1867 zum Preise von 18 1/2 Thlr. pro Schachtel. — Der Magistrat erachtet die Peterberger Steine, welche sich durch langjährige Erfahrungen als die besten bewährt haben, trotz der Preisverhöhung um 1 1/2 Thlr. pro Schachtel, als die preiswürdigsten und beantragt demgemäß, Sich mit Abschluß der Lieferung zum Preise von 18 1/2 Thlr. einverstanden zu erklären und die danach bei einem Gesamtbedarfe von 291 1/2 Schachteln gegen den Etat entstehende Mehrausgabe von 437 Thlr. zu bewilligen. — Die Versammlung genehmigt, daß mit Herrn Wagner zu dem erhöhten Preise von 18 1/2 Thlr. für die Schachtel Pfastersteine abgeschlossen werde, erwidert aber dem Magistrat, für die Zukunft die bei Wurr genommenen Steine mit in Konkurrenz zu ziehen, auch in Erwägung zu nehmen, ob es sich nicht empfehlen würde, andernfalls als das bisher allgemein verwendete Material, d. B. Granit vom Harze oder Basalt zu den städtischen Pfasterarbeiten zu benutzen.

2) Der Gutsbesitzer Friedrich Albert Robert Demisch zu Demisch, dessen Vater bis zum 1. October 1867 22 Morgen 65 1/2 A. Wachsen freilegsfelder Acker in Kleiburgs Mark für einen jährlichen Pachtzins von 166 Thlr. 15 Sgr. und ungewöhnlich nach Abrechnung eines Streifens an die Anhaltische Eisenbahn von 165 Thlr. 9 Sgr. in Pacht hat beantragt, nachdem er das väterliche Gut und damit auch die obengedachte Pacht übernommen hat, seinen Pachtverhältniß unter Erhöhung des Pachtzins um 1 Thlr. pro Morgen, also auf 190 Thlr. jährlich, auf weitere 12 Jahre zu verlängern. — Der Magistrat giebt auf, sich damit einverstanden zu erklären. — Die Versammlung erklärt sich einverstanden.

3) Der Riegelmeister Fischer er beantragt die nachtheilige Ueberlassung des Schutzabladens an der Elbbahndrücke auf 12 Jahre zur nachtheiligen Benutzung als Holzagerplatz, gegen die Verpflichtung denselben zu plantieren, auch falls das Pachtverhältniß von der Stadt gekündigt wird, das qu. Terrain und zwar innerhalb der ersten 6 Jahre gegen eine ihm zu gewöhnliche Entschädigung von 50 Thlr., innerhalb der letzten 6 Jahre ohne Entschädigung, zurückzugeben. — Der Magistrat giebt auf, sich mit einem derartigen Abkommen einverstanden zu erklären. — Die Versammlung ist mit Abschluß des Abkommens einverstanden, stellt jedoch zur Bedingung, dem v. Fischer die Verpflichtung aufzuerlegen: 1) daß er in den letzten 6 Jahren der 12-jährigen Pachtzeit einen jährlichen Pachtzins von 25 Thlr. entrichte, 2) daß er auf dem verpachteten Grundstücke einen Viehweidehandel oder eine Schenkwirthschaft nicht etablire.

4) Der Magistrat erachtet es für den hiesigen Wohlmarkt dringend geboten, zur Verminderung von Unregelmäßigkeiten bei der Verwiegung, welche den Marktvorfahrt bezeichnenden Künften, zwei Viehwaagen und eine Balkenwaage zu beschaffen, und beantragt demgemäß die Bewilligung der anzuschlagenden Kosten für 2 Viehwaagen mit 154 Thlr., sowie für Einrichtung einer Balkenwaage des städtischen Waagamts mit 20 Thlr. — Die Versammlung bewilligt die veranschlagten 150 Thlr. für 2 Viehwaagen, ferner von 4 Thlr. für Beschaffung der Steine und von 20 Thlr. für Einrichtung einer Balkenwaage. Letztere beiden Gegenstände sind auf Rechnung auszuführen und die Kosten seiner Zeit speciell nachzuweisen.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 21. Januar.

Beobachtungszeit.	Ort	Barometer. Par. Lin.	Temperatur. Reaumur.	Wind	Allgem. Himmelsansicht
7 Morgs.	Königsberg	333,5	- 2,4	NO., schwach.	bedeckt.
6	Berlin	334,1	- 4,4	NW., mäßig.	bedeckt.
	Lergau	331,9	- 4,2	N., schwach.	bedeckt.
8	Nararanda (in Schweden)	339,3	- 17,9	SW., schwach.	heiter.
	Petersburg	327,8	- 11,8	NO., schwach.	bedeckt.

Börsen-Versammlung in Halle.

Halle, am 22. Januar 1867.

Preise mit Ausschluß der Courtagen.

Vorbemerkung. In dem letzten Börsenberichte vom 19. d. ist durch Druckfehler der Roggenpreis irrtümlich zu 64—65 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ statt 64 65 $\frac{1}{2}$ bez., angegeben.

Weizen: Geschäft ruhiger, mehrere Mühlen sind durch Eisstopfungen gehindert, 170 $\frac{1}{2}$ & 81—81 $\frac{1}{2}$ bez.

Roggen: ruhiger, 168 & 63—64 $\frac{1}{2}$ bez.

Gerste: fester und angenehmer, 140 & 49—50 $\frac{1}{2}$ bez., feine Qualität 51 $\frac{1}{2}$ bez.

Hafer: nicht höher als 26 1/2 $\frac{1}{2}$ p. 100 & zu verwerthen.

Hülfsfrüchte: Geschäft ohne namhaften Umfang, Bohnen in erster Hand meist geräumt, 66—68 $\frac{1}{2}$ bez., Erbsen, Koch- 60—62 $\frac{1}{2}$ bez., Futter: 50—54 $\frac{1}{2}$ bez., Wicken nicht offerirt.

Mais: fest, p. 20 Ctr. 62 $\frac{1}{2}$ bez.

Kümmel: nach Qualität zu 13—13 1/4 $\frac{1}{2}$ gesucht.

Fenchel: 7—8 $\frac{1}{2}$ bez.

Leesaaten: fest, zu den letzten Notirungen ohne Differenz.

Delaaenen: still, Raps 85 $\frac{1}{2}$ schwer zu machen, Dotter 60—64 $\frac{1}{2}$ bez.

Stärke: abwartende Stimmung, 8 1/2—8 1/4 $\frac{1}{2}$ gehalten.

Spiritus: Kartoffel loco 17 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.

Rüböl: 12 1/2 $\frac{1}{2}$ gefordert, 12 $\frac{1}{2}$ geboten.

Solaröl u. thüringisches Erdöl: unverändert, letzte Notirungen bez.

Robzucker: bleibt zu den letzten Preisen in ziemlichem Zuge, sowohl für die inländischen Raffinerien wie für den Export, für den letzteren hauptsächlich in den bisher beliebten Marken.

Syrup: unverändert loco 30 $\frac{1}{2}$ bez.

Pflaumen: gesucht und nicht am Markte.

Kartoffeln: Speise: 16—17 $\frac{1}{2}$ bez.

Delfen: 11 1/2 $\frac{1}{2}$ bez.

Futtermehl, Kleie, Heu und Stroh: wie zuletzt, Maschinenstroh: 3—4 $\frac{1}{2}$ bez.

Marktberichte.

Halle, d. 22. Januar. Getreidepreise nach Berl. Scheffel u. Preuss. Gelde auf der Börse. Weizen 3 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ 11 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$. Roggen 2 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ 2 $\frac{1}{2}$ 6 $\frac{1}{2}$. Hafer 1 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ 3 $\frac{1}{2}$ bis — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$. Weizen pr. Ctr. 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 5 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$. Langstroh pr. Schock à 1200 lb. 7—7 1/2 $\frac{1}{2}$.

Die Holzpreiseverwaltung.

Magdeburg, den 21. Januar. Weizen 83—81 $\frac{1}{2}$ pr. Ctr. 84 $\frac{1}{2}$ bez. Roggen — $\frac{1}{2}$ Ctr. 62—56 $\frac{1}{2}$ pr. Ctr. 72 $\frac{1}{2}$ bez. Langgerste 51 $\frac{1}{2}$ pr. Ctr. 70 $\frac{1}{2}$ bez. Hafer — $\frac{1}{2}$. Kartoffelpreis: 8000 $\frac{1}{2}$ Centner, loco ohne Taxe — $\frac{1}{2}$.

Nordhausen, den 21. Januar. Weizen 2 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$ 10 $\frac{1}{2}$ bez. Roggen 2 $\frac{1}{2}$ 12 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ 22 $\frac{1}{2}$ bez. Ctr. 1 $\frac{1}{2}$ 17 $\frac{1}{2}$ bis 2 $\frac{1}{2}$ 21 $\frac{1}{2}$ bez. Hafer — $\frac{1}{2}$ 25 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ 1 $\frac{1}{2}$ bez. Rüböl pr. Ctr. 14 1/2 $\frac{1}{2}$. Leinöl pr. Ctr. 15 1/2 $\frac{1}{2}$.

Berlin, d. 21. Januar. Weizen loco 72—89 $\frac{1}{2}$ nach Qualität, meistens voll. 85 $\frac{1}{2}$ ab Bahn bez., Lieferung pr. Jan. 81 $\frac{1}{2}$ nom., April/Mai 81 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Mai/Juni 82 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. — Roggen loco 79—80 $\frac{1}{2}$ bez., 80—82 $\frac{1}{2}$ bez., 82—83 $\frac{1}{2}$ bez., 83—84 $\frac{1}{2}$ bez., requitt 82—84 $\frac{1}{2}$ bez., alles ab Bahn bez., pr. Jan. 56 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., u. G. 1/2 Br., Jan./Febr. 56 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., u. G. 1/2 Br., Frühl. 55 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., u. G. 1/2 Br., Mai/Juni 56—55 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Juni/Juli 56 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Juli/August 55 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. — Gerste große und kleine, 46—54 $\frac{1}{2}$ pr. 1750 Pfd. — Hafer loco 26—29 $\frac{1}{2}$, nächstl. 28 1/2 $\frac{1}{2}$, s. s. l. 28 1/2 $\frac{1}{2}$ ab Bahn bez., pr. Jan. u. Jan./Febr. 27 1/2 $\frac{1}{2}$ nom., Frühl. 28 1/2 $\frac{1}{2}$ nom., Mai/Juni 28 1/2 $\frac{1}{2}$ nom., Juni/Juli 29 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. — Erbsen u. Kochwaare 60—68 $\frac{1}{2}$, Futterwaare 52—60 $\frac{1}{2}$. — Wintererbsen, galizisch, 68 1/2—87 $\frac{1}{2}$ ab Bahn bez. — Rüböl loco flüssiges, 12 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., pr. Januar 12 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Jan./Febr. 12 $\frac{1}{2}$ bez., Febr./März 12 $\frac{1}{2}$ bez., April/Mai 12 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Mai/Juni 12 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. — Leinöl loco 13 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. — Spiritus loco ohne Taxe 17 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., pr. Januar u. Jan./Febr. 17 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., u. G. 17 $\frac{1}{2}$ bez., Febr./März 17 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., u. G. 17 $\frac{1}{2}$ bez., April/Mai 17 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., u. G. 17 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Mai/Juni 17 1/2 $\frac{1}{2}$ bez., Juni/Juli 17 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. — Weizen loco still, Termine schwach behauptet, gehnd. 1000 Ctr. Roggen auf Termine erst unter dem Einfluß milder auswärtiger Berichte mit Aufschlag, wurde aber allmählich im Verlauf bei überlegender Nachfrage zu anziehenden Preisen gehandelt, die sich schließlich auch ziemlich behaupteten. Coroware ging ziemlich rego zu feinen Preisen nom., gehnd. 1000 Ctr. Hafer loco zwar offerirt, Termine fast geschäftlos. Der Rübölhandel bewegte sich auch heute in den engen Grenzen. Die Haltung war im Ganzen fest und Preise erlöhren keine Veränderung. Auch Spiritus wurde wenig umgeleert und kamen die vereinzelten Umsätze zu unverschiedenen Preisen zu Stande.

Stettin, d. 21. Jan. Weizen 80—89, Januar 85 nom., Frühl. 80 1/2—86 1/2 $\frac{1}{2}$ bez. Roggen 54, Jan. 53 G., Frühl. 54 1/2 bez., 1/2 Br., 54 G. Rüböl 12, Jan. 11 1/2 G., April/Mai 12 bez., u. G. Spiritus 16 1/2 bez., u. G. Jan. 16 1/2 Br., Frühl. 16 1/2 Br.

Hamburg, d. 21. Januar. Weizen loco fest behauptet, ab auswärts etwas lebhafter, auf Termine fest: pr. Jan./Febr. 5400 Pfd. netto 155 1/2 Bancothaler pr. 154 1/2 G., pr. Frühl. 154 Br., 153 G. Roggen loco matt, ab auswärts u. Termine fest, pr. Jan./Febr. 5000 Pfd. netto 93 Br., 91 G., pr. Frühl. 92 Br., 90 G. Del loco 25 1/2, pr. Mai 26 1/2—1/2, pr. Oct. 26 1/2, flau.

Amsterdam, d. 21. Jan. Roggen auf Termine etwas flauer. Raps pr. April 27 1/2, pr. Octbr. — Rüböl pr. Mai 40 1/2, pr. Oct./Dec. 41 1/2.

London, d. 21. Jan. Englischer und fremder Weizen nominell, des Festes wegen nur Detailgeschäft. Frühlgetreide fest und unverändert. — Schines Weizen.

Liverpool, den 21. Januar. Baumwolle: 6—7000 Ballen Umfang. Rubia u. fest. Middling Amerikanische 13 1/4, middling Orleans 15, fair Dhollerah 12 1/4, good middling fair Dhollerah 11 3/4, middling Dhollerah 11 1/4, Bengal 8 1/2, good fair Bengal 9 1/4, Dombra 12 1/2, Pernam 15 1/2.

Wasserstand der Saale bei Halle am 21. Januar Abends am Unterpegel 9 Fuß — Zoll, am 22. Januar Morgens am Unterpegel 8 Fuß 3 Zoll. Der Fluß ist mit Treibeis bedeckt.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg den 21. Januar am neuen Pegel 8 Fuß 2 Zoll. — Eisgang.

Wasserstand der Elbe bei Dresden am 21. Januar 1 Elle 8 Zoll unter 0.

Fonds-Courfe.			Dts. Brief.			Geld.			Rheinische III. Emiffion			Rheinische I. Serie			Rheinische II. Serie			Rheinische III. Serie		
	3/4	Brief.	Geld.	1866.	3/4	Brief.	Geld.	1862 u. 1864	3/4	Brief.	Geld.	1862 u. 1864	3/4	Brief.	Geld.	1862 u. 1864	3/4	Brief.	Geld.	
Kreuzliche Anleihe	4 1/2	99 1/2	99 1/2	—	91 3/4	90 3/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Staats-Anleihe v. 1859	5	104 1/2	103 3/4	—	—	92	91	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
do. 1854, 1855, 1857	4 1/2	99 1/2	99 1/2	—	—	89 1/4	88 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
do. von 1859	4 1/2	99 1/2	99 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
do. von 1856	4 1/2	99 1/2	99 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
do. von 1864	4 1/2	99 1/2	99 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
do. von 1850 u. 1852	4	90	89 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
do. von 1853	4	90	89 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
do. von 1862	4	90	89 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Staats-Schuldversch.	3 1/2	85 1/2	85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Prämien-Anleihe von 1855 à 100 fl.	3 1/2	121 1/2	120 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Hess. Pr.-Sch. à 40 fl.	3 1/2	121 1/2	120 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Kur- u. Neumärktische Schuldverschreibungen	3 1/2	82	81 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Ober-Deichbau-Oblig.	4 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Verl. Stadt-Oblig.	5	104 1/2	103 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
do. do.	4 1/2	99 1/2	98 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
do. do.	3 1/2	81 1/2	81 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannschaft	5	102	101 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Pfundbriefe.																				
Kur- u. Neumärktische	3 1/2	—	78 3/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. do.	4	80 1/2	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dresdenerische	3 1/2	79 1/2	79 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. do.	4 1/2	86 1/2	86	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pommersche	3 1/2	79	78 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. do.	4	89 1/2	89	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Posenische	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. do.	3 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sächsische	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlesische	3 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. Lit. A.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. Lit. C.	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Westpreussische	3 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. do.	4	77	76 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. do.	4	80 1/2	80 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. do.	4 1/2	94 1/4	93 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rentenbriefe.																				
Kur- u. Neumärktische	4	91 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pommersche	4	91 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Polenische	4	89 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Preussische	4	90 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rhein- u. Westfälische	4	94 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sächsische	4	92 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlesische	4	92 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Preuss. Hyp. Anleihen	4 1/2	101 1/2	101	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hyp.-Pr. d. 1. Pr. Hyp. Act.-Ges. (Santander)	4 1/2	95 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hyp. Act.-Pr. der Pr. Anleihen-Ges. (Santander)	4 1/2	148	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hyp. Act.-Pr. (Santander)	4 1/2	147	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pr. Anleihen-Ges. (Santander)	4 1/2	148	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Danziger Privatbank	—	—	153 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Rdnig. Privatbank	—	—	108 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Magdeb. Privatbank	—	—	110 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Polen. Privatbank	—	—	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pomm. Ritterf. Pr.-B.	—	—	91 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eisenbahn-Actien.																				
Stamm-Act.	1866.	3/4	Brief.	Geld.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Nachen-Mastrichter	0	—	34	33	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Altona-Kieker	10	—	132 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bergisch-Mark.	9	—	150 1/2	149 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin-Anhalter	13	—	214	213	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin-Hamburger	9 1/2	—	157 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin-Potsdam	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Magdeburger	16	—	211 1/2	210 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Berlin-Stettiner	8	—	136 1/2	135 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pr.-Schw.-Kreuz.	9	—	141 1/2	140 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Krieg-Weise	5 1/2	—	103 1/4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Edln-Weiden	17 1/2	—	144	143	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Magdeb.-Halberst.	15	—	193 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Magdeb.-Leipzig	20	—	257 1/2	256 1/2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Die Börse war heute geschäftslos; man wusste noch nicht, wie die Pariser Börse die dortigen Reformen und den Ministerwechsel auffassen würde und war deshalb abwartend und im Ganzen eher etwas gedrückt. Von preussischen Fonds waren Anleihen matter, Staats-Schuldversch. begehrt, Eisenbahnen still, österreichische Papiere still; in Italien, Amerikern, Bayern, Russen fand einiges Geschäft statt. — Schlesische Prioritäten wurden viel gehandelt.

Leipziger Börse vom 21. Januar. Staatspapiere etc. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2 % 83 fl., do. 1855 v. 100 fl. à 3 1/2 % 79 1/2 fl., do. v. 1847 v. 500 fl. à 4 1/2 % 94 1/2 fl., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 fl. à 4 1/2 % 94 1/2 fl., do. v. 1858 bis 1866 v. 100 fl. à 4 1/2 % 96 1/2 fl., v. 500 fl. à 5 1/2 % 103 1/2 fl., v. 100 fl. à 5 1/2 % 103 1/2 fl. — Actien der ehem. sächs.-schlesischen Eisenbahn-Ges. à 100 fl. à 4 1/2 % 99 fl., Königl. Sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2 % 83 fl., do. 1855 v. 100 fl. à 3 1/2 % 79 1/2 fl., do. v. 1847 v. 500 fl. à 4 1/2 % 94 1/2 fl., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 fl. à 4 1/2 % 94 1/2 fl., do. v. 1858 bis 1866 v. 100 fl. à 4 1/2 % 96 1/2 fl., v. 500 fl. à 5 1/2 % 103 1/2 fl., v. 100 fl. à 5 1/2 % 103 1/2 fl. — Actien der ehem. sächs.-schlesischen Eisenbahn-Ges. à 100 fl. à 4 1/2 % 99 fl., Königl. Sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2 % 83 fl., do. 1855 v. 100 fl. à 3 1/2 % 79 1/2 fl., do. v. 1847 v. 500 fl. à 4 1/2 % 94 1/2 fl., do. v. 1852, 1855, 1858 bis 1866 v. 500 fl. à 4 1/2 % 94 1/2 fl., do. v. 1858 bis 1866 v. 100 fl. à 4 1/2 % 96 1/2 fl., v. 500 fl. à 5 1/2 % 103 1/2 fl., v. 100 fl. à 5 1/2 % 103 1/2 fl. — Actien der ehem. sächs.-schlesischen Eisenbahn-Ges. à 100 fl. à 4 1/2 % 99 fl., Königl. Sächs. Staatspapiere v. 1830 v. 1000 u. 500 fl. à 3 1/2 % 83 fl., do. 1855 v. 100 fl. à 3

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, d. 21. Januar. Der Gesetzentwurf wegen der Eisenbahnanteile von 24 Millionen Thalern nebst Zusatzanträgen ist von den vereinigten Kommissionen mit großer Majorität angenommen worden.

Paris, d. 21. Januar. Die Regierung bereitet einen Senats-Consulat vor, der dem Senat Attribute in Uebereinstimmung mit dem Reformplan zuertheilt und demselben zugesetzt, in weiterer Ausdehnung an der legislatorischen Thätigkeit Theil zu nehmen. — Dem „Standard“ zufolge hebt ein Decret vom 16. d. die dem Marshall Bazaine als Chefcommandanten des Expeditionscorps in Mexico ertheilten außerordentlichen Vollmachten auf.

Florenz, d. 21. Januar. Die „Nazione“ bestätigt das in der Angelegenheit des „Principe Tommaso“ getroffene Arrangement. Die Kürkel bewilligt dem Eigentümer des Dampfschiffes Gofas des verursachten Schadens. Ein Schiedsrichter werde die Höhe der Summe bestimmen.

Aneona, d. 20. Januar. Aus Beyrut vom 3. d. eingetroffene Briefe berichten, daß Joseph Karam nach einem neuen Kampfe mit Gensdarmen im Libanon 300 Männer vereinigt und in verschiedenen Drtschaften die Regierungsbeamten festgenommen habe.

Zu den Wahlen für den Norddeutschen Reichstag.

Das Centralwahlcomité für die Parlamentswahlen in Berlin hat beschlossen, den liberalen Preussischen Parlamentsmitgliedern Reisekosten und Diäten zu garantiren und rechnet hierbei auf die Beisteuer aller Parteigenossen, namentlich in den größten Städten.

Merseburg, d. 21. Jan. Die Versammlung liberaler Wähler, die gestern in dem großen Saale des Thüringer Hofes stattfand, war außerordentlich zahlreich besucht. Denn bekanntlich hatten die Anhänger der national-liberalen Partei, welche den Regierungsrath Jordan in Merseburg aufgestellt, alle diejenigen Wähler eingeladen, die nicht für den Rechtsanwalt Wölfel in Lützen stimmten, während in Folge einer von der anderen Partei ausgegangenen Annonce auch alle liberalen Wähler zu zahlreichem Erscheinen aufgefordert worden waren, die bezeugen könnten, daß die Behauptung, Hr. Wölfel habe sich selbst als Candidat aufgestellt, eine „stadtkundige Unwahrheit“ wäre. Diese Behauptung beruhte allerdings auch auf einem leicht verzeihlichen Irrthum und wurde bei Beginn der Sitzung ausdrücklich widerrufen. Reg.-R. Jordan entwickelte hierauf in einem sehr ansprechenden Vortrage die Nothwendigkeit Deutschlands zu staatlicher Einigung, indem er auf die glorreichen Erfolge des letzten Feldzuges, sowie auf die gegenwärtige Situation, unsere Stellung Frankreich gegenüber u. s. w. hinwies, und es als das Hauptverdienst der national-liberalen Partei hinstellte, daß sie schon vor dem Kriege die Regierung zu unterstützen bereit gewesen sei. Jedner betonte besonders, daß es ihm zunächst auf die Einheit Norddeutschlands ankomme, Süddeutschland und die Deutschen in Deffereich würden mit der Zeit sich dem norddeutschen Bunde schon anschließen; erst in zweiter Linie siehe ihm die Freiheit, da Gott noch keinem Volke die ganze Fülle der Freiheit auf einmal in den Schooß geworfen habe.

Er selbst, wiewohl Mitglied des deutschen Reichstages von 48 und 49, sowie früher mehrjähriges Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, welche gern einem besseren Candidaten und sei nur dem Wunsche vieler nachgegeben, wenn er hier erschienen. — An diese Rede, welche lebhaften Beifall fand, schloß sich nun die Debatte darüber an, ob noch ein anderer Candidat der nat.-lib. Partei neben dem Nordreder aufgestellt würde, da Stadtrath Wischel bereits in Naumburg in Aussicht genommen wäre. Hierbei kam es zu einem sehr komischen Intermezzo, indem sofort von einem hiesigen Bürger R.-A. Wölfel wieder genannt wurde, was ein wahrhaft homerisches Gelächter und vielfache Nachahmung in der Versammlung hervorrief; erst die Glocke des Vorsitzenden beschwichtigte den Lärm. Nun tauchte am andern Ende des Saales R.-A. Wölfel auf und erklärte sich durch die Zurechnung der oben erwähnten Behauptung für befriedigt, indem er noch besonders hervorhob, daß er sich auch in Duerfurt nicht als Candidat aufgestellt habe, er selbst sei der größte Gegner des R.-A. Wölfel und sehr gern wolle er dem Reg.-R. Jordan weichen, um Stimmenzerpflünder zu vermeiden; eine Aeußerung, die auch seine persönlichen Gegner für ihn einnehmen mußte. Entschieden aber lege er Protest ein gegen ein in dieser Zeitung kürzlich abgedrucktes Referat über die erste Wahlversammlung, wonach er die Freiheit der Einheit vorangesetzt habe, dies sei ihm nicht eingefallen und er bitte deshalb um Berichtigung des fraglichen Punktes, was denn hiermit, der Wahrheit gemäß, wenn auch nicht vom Einsender, geschieht. Auch er wolle, fuhr Redner fort, nachdem die staatliche Einheit fest gegründet, die Freiheit erringen helfen, doch nicht so wie seine Gegner, die Stufe für Stufe emporkriegen, er nehme 2, auch 3 Stufen, wenn es nöthig sei. Wenn die Regierung auf jene Art im letzten Kriege verfahren wäre, so hätten wir Frankfurt bekommen, wie aber stände es mit Nassau, Hessen und Hannover? — Ihm komme es zunächst auf ein einheitliches norddeutsches Reich an, nicht auf den Kaiser, der sich dann schon von selbst finde. — Lauter Beifall dankte dem Redner, der, als die Debatte vom Kreisrichter Rindfleisch in sehr spannender Weise noch weiter fortgesetzt wurde, worauf wir natürlich nicht näher eingehen können, sich immer schlagfertig erwies. So folgte z. B. auf den ihm gemachten Einwurf, daß ihm parlamentarische Erfahrung abgehe, die sehr treffende Entgegnung, daß dann das Parlament nur eine „Verforgungsanstalt“

für die Alten wäre; Preußen, der neu gegründete junge Staat, bedürfte aber auch junger Kräfte. Mit Recht tabelte endlich der Redner, daß von der nat.-lib. Parte nicht Wähler aller Parteien eingeladen seien; er selbst sei nicht hierhergekommen, um Fragen an seinen Gegen-Candidaten über sein Programm zu stellen, sondern um wo möglich eine Verständigung zu Stande zu bringen. — Nachdem der Vorsitzende noch zu Unterschriften für einen Wahlausruf der nat.-lib. Partei aufgefordert wurde die Versammlung für geschlossen erklärt, obgleich über die Wahl des aufgestellten Candidaten gar nicht abgestimmt worden war! — Ohne für Hr. Wölfel Propaganda machen zu wollen, glauben wir doch, daß er die meisten ländlichen Wähler, deren Stimmen schließlich den Ausschlag geben dürften, für sich hat, wiewohl mehrere Dörfer bei Nauchstädt sich für den Reg.-R. Jordan erklärt haben. Da Hr. Wölfel in der ersten Versammlung ausdrücklich versprochen hat, daß er die Regierung unterstützen und nicht auf den Bänken der Particularisten von Hannover und Schleswig-Holstein, also in der Opposition, sitzen werde, so läßt sich auch nichts gegen seine Wahl einwenden, obgleich sich auch Viele mit der Wahl des Reg.-R. Jordan einverstanden erklären werden, wenn es nur überhaupt zu einer Vereinigung der liberalen Wähler kommt, was freilich nach der gestrigen Versammlung kaum zu hoffen ist!

Von Seiten der liberalen Partei ist aufgestellt in Langensalza-Mühlhausen der frühere Abg. Bertram; in Salzwedel-Gardelegen der frühere Abg. v. Seidlitz; in Sensburg-Ortelsburg der frühere Abg. Bellier de Launay; in Halberstadt der Appell.-Rath Lohmeyer; in Wanzleben der frühere Abg. Schneider; in Torgau-Liebenwalde der Kaufmann Stephann (conservativer Candidat ist der Landrath Graf v. Seydewitz); in Nordhausen wird, nachdem der Prediger G. B. Walker und der frühere Abg. Salfeld ein Mandat abgelehnt haben, der Assessor a. D. Richter (der Verfasser der Flugschriften „An die Gewehr“ und „Für die Werkstätten“) als Candidat aufgestellt werden.

Das offizielle Delitzscher Kreisblatt hört, „daß der geistreiche General v. Moltke von dem Delitzsch-Bitterfelder Wahlkreise als Candidat für den Reichstag des Norddeutschen Bundes in Aussicht genommen ist und eine Wahl anzunehmen sich bereit erklärt hat.“

In Breslau hat sich der Wahlverein endgültig für die Candidatur der Justizräthe Simon und Bouneff entschieden.

Dr. Johann Jacoby hat an den Breslauer Wahlverein in Betreff des dortigen Wahlprogramms folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, d. 12. Januar 1867. Gehehrter Herr! Auf Ihre erneuerte Anfrage vom 10. d. M. beehre ich mich zu erwidern: daß ich weder das von dem Breslauer Wahlverein beschlossene Programm zu unterstützen — noch auch das Element eines — erst zu begründenden norddeutschen Bundes und es unter preussischer Militär-Herrschaft als „den gegenwärtigen Ausgangspunkt der nationalen und staatlichen Einigung Deutschlands“ anzunehmen im Stande bin. Nur ein freies, ungetheiltes Deutschland kann Ausgangspunkt und Ziel unserer Bestrebungen sein. Hochachtungsvoll Dr. Joh. Jacoby.

Auch an eine Wahlversammlung des dritten Berliner Wahlbezirks hat Jacoby ein Schreiben gerichtet, in welchem er aus den oben angeführten Gründen eine jede Wahl ablehnt.

Der Präsident des Abgeordnetenhauses, Rechtsanwält v. Zorckenbeck, der in Eberfeld für den Reichstag gewählt werden soll, hat ein politisches Programm hierbei gesagt, worin es u. A. heißt:

„Mit dem lebhaftesten Bestreben für die Constatirung des Norddeutschen Bundes muß ich daher die gleich lebendige Sorge dafür verbinden, daß die freihethliche Entwicklung der Preussischen Verfassung nicht durch die Einmischung des Norddeutschen Bundes verhindert oder gehemmt werde. — Jedenfalls kann ich, einmündig des Ausspruchs des Abgeordnetenhaus in der Adresse vom 23. August v. J., Rechte des Preussischen Volkes und der Preussischen Volksvertretung nur dann zu Gunsten eines künftigen Norddeutschen Parlaments aufgeben, wenn diesem die volle Ausübung dieser Rechte gesichert ist. Sollte daher wie die Zeitungen berichten, die Feststellung eines dauernden National-Militär-Stats mit 225 Btlr. jährlich für jeden Soldaten als Grundgesetz des Bundesstaates gefordert werden, so müßte ich diese Forderung, als für die Zwecke des Bundesstaates entbehrlich und für die freihethliche Entwicklung desselben gefährlich, bekämpfen. — Die Norddeutsche Volksvertretung kann meiner Ansicht nach der Dänen- und Neisekosten-Zahlung an die Abgeordneten nicht entbehren, wenn sie wirklich die lebendigen und thätigen Kräfte im Volke in sich aufnehmen soll. Es ist für dieselbe auch nach dem Entwicklungsgange unseres Verfassungslebens die Zulassung der Beamten gegeben. — Das allgemeine directe, gleiche, geheime Wahlrecht verlangt unbedingt, soll es eine in jeder Beziehung unabhängige Volksvertretung verbürgern, erweiterte Sicherstellung der Rechte der einzelnen Staatsbürger.“

In Eberfeld-Barmen stellen die Cassallianer Dr. F. W. v. Schweiger als Candidaten auf.

Das Wahlcomité der liberalen Partei in Danzig hat dem Oberbürgermeister a. D. Philips in Elbing ein Mandat angetragen. Derselbe hat indeß ablehnend geantwortet. Die Majorität des betr. Wahlcomités soll sich nunmehr für die Candidatur des Dr. Langerhans in Berlin entschieden haben.

In einer allgemeinen Wähler-Versammlung zu Dortmund wurde am 20. d. M. mit sehr großer Majorität beschlossen, zum norddeutschen Reichstag den Abg. Dr. Becker zu wählen.

(Die Kandidaten für das Norddeutsche Parlament ist der Titel einer Schrift, welche in den letzten Tagen des Januar bei Franz Duncker in Berlin erscheinen und biographische Nachrichten über die sämtlichen in den verschiedenen Wahlkreisen aufgestellten — ca. 600 — Candidaten bringen wird. Die Arbeit der Anfertigung und Zusammenstellung des durchweg authentischen Materials hat der bei Langensalza verwundete Dr. Georg Girth, gegenwärtig Mitglied des königl. statistischen Seminars, übernommen. Der Inhalt des kleinen Buches muß von großem Interesse sein; seine Zuverlässigkeit gewinnt durch die Fernhaltung jeder Parteifarbung.)

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bukarest, d. 13. Januar, wird der National-Zeitung geschrieben: „Das Fürst Karl sich beständig ganz uninteressirt gezeigt und dem Lande sogar höchst bedeutende Opfer gebracht hat, mußte auf die Bevölkerung einen um so größeren Eindruck machen, als dieselbe seit undenklichen Zeiten daran gewohnt war, von den Hospodaren so viel als möglich ausgepreßt zu werden; es dauerte sogar eine geraume Zeit, bis die Rumänen den Gedanken fassen konnten, daß der fremde Fürst nicht in das Land gekommen sei, um sich in demselben zu bereichern. Als aber der junge Fürst die für ihn bestimmte Apanage mit dem Bemerken zurückwies, daß erst sämtliche Pensionen, Gehälter und Rechnungen des Staates bezahlt sein müßten, bevor er einen Ducaten aus den Einkünften des Landes annehmen werde, und als er damit nicht zufrieden, bei den verschiedensten Gelegenheiten aus der eigenen Tasche den Bedürfnissen der bedrängten Rumänen abzuhelfen suchte (die Summe, welche der Fürst aus eigenen Mitteln hergab, wird sich bald auf 3 Millionen Piaster beziffern), erkannte man, daß er von anderen Motiven als seine Vorgänger geleitet war, als er die Wahl annahm. Auch zum neuen Jahre spendete der Fürst 6000 Piaster an die Municipalität der Hauptstadt, um die gegenwärtig so große Noth unter den Armen zu lindern.“

Vermischtes.

Aus Hildesheim bringt die „Eberf. Ztg.“ eine Charakter-Schilderung des Geh. Rath Wermuth, aus der hervorgeht, daß dieser ehemalige Advokat, nachheriger Polizeicommissar und Polizeidirector Hannovers, der böse Genius des blinden Königs war. Die große Personenkenntnis, die unbegrenzte Devotion und Schmeichelei, die Klugheit, mit welcher die Wünsche und Launen des eigenmächtigen Herrschers ertarthen und erfüllt wurden, oft ehe dieser selbst sich deren klar geworden, machten Wermuth zum unentbehrlichen Berater des Königs. Und als W. dem auf seinen Einfluß eifersüchtigen Grafen Borries weichen mußte und vom Generalpolizeidirector zum ersten Beamten der Landdrostei Hildesheim avancirte, steigerte die Nähe von Hildesheim und Hannover das Bedürfnis des Königs, mit seinem Günstling zu verkehren. Dieser versprach die alte hartnäckige Oppositionsstadt Hildesheim gut Willig zu machen. Es ist kaum zu glauben, welch verwerfliche Mittel angewandt sind, das Ziel zu erreichen; ein Theil der Bürgerschaft ist gründlich demoralisirt, ein anderer eingeschüchtert und obwohl der Kern der Stadt der Verführung widerstand, so konnte doch mehrmals der schwache Monarch nach Hildesheim geführt werden, um sich durch den Augenschein von erfolgreichen Wirken seines Günstlings zu überzeugen. — Wermuth stürzte das letzte halb liberale Ministerium, um es durch Leute zu ersetzen, welche ihm seine Macht nicht streitig machten; er war im wahren Sinne des Wortes der eigentliche geheime Rath des Königs. — Als dieser stüchtig geworden, besuchte ihn W. in Göttingen und brachte von dort Proclamationen ins Land zurück, zugleich aber verbreitete er mit Eifer, daß er des Königs Politik mißbillige und nicht dazu gerathen habe. Das half nichts; unfreiwilligen zwölftägigen Urlaub mußte er außerhalb der hannoverschen Grenzen zubringen und erlangte dann durch persönliche Bemühungen, daß ihm gestattet ward, ruhig in Hildesheim als Privatmann zu leben. Der gegen ihn anhängig gemachten Untersuchung hat er sich durch den Selbstmord entzogen. Er war 62 Jahr alt.

Röslin. Folgende Jagdgeschichte wird der „Rösl. Ztg.“ mitgetheilt: Bei dem letzten Treiben in Meyringen passirte die Schützenlinie ein Antier, anscheinend ein Wolf. Von dem ersten Schützen übersehen, erhielt er von dem zweiten zwei volle Lagen hintereinander, die ihn zum Falle brachten. Kaum hatte der Schütze seinen Doppellauf wieder, wie vorher, mit Hasenschrot geladen, als der Wolf sich erhob und das Hasenpanier ergreifen wollte. Auch die beiden nächsten Schüsse konnten ihn nicht tödten; erst als der dritte Schütze ihm mit Posten auf den zottigen Pelz brannte, blieb er liegen. Im Triumph wurde nun das Wolfsfell abgehogen und nach der Stadt gebracht. Seitdem vermisst ein Einwohner von Meyringen seinen Hofhund, ein Prachtthier, das mit einem Wolf die größte Aehnlichkeit und nur den einen Fehler hatte, ein zu großes Interesse an dem dortigen Rehfleisch zu nehmen.

In Zürich kündigte der Buchhändler Heidegger Arn's „Wahres Christenthum“ also an: „Da bei dem Buchhändler Bürkli das wahre Christenthum nicht mehr zu finden ist, so findet man es bei mir.“

In Spanien können von 72,157 Mitgliedern der Stadträthe 12,479 nicht lesen und schreiben; auch 422 Bürgermeister, 938 Adjuncten und 11,119 städtische Beamte verstehen dieses nicht. Dafür giebt es in Spanien jährlich 180 Feiertage.

New-York. Ueber die Gefahren, denen Zeitungs-Redacturen in Amerika gelegentlich ausgesetzt sind, erzählt man viele Beispiele. Die folgende Geschichte wurde kürzlich in New-York als wirkliches Factum berichtet. In einer Stadt im Westen ließ sich ein Redacteur nieder und ließ eine neue Zeitung erscheinen. Eine Anzahl Einwohner des Ortes, die durch das Umwesen einer zahlreichen Bande gewerbsmäßiger Spieler sehr belästigt wurden, versprachen ihm ihre Unterstützung, wofür er gegen dieselben in seinem Blatte auftreten wolle. Der Journalist sagte zu und am nächsten Tage erschien ein donnernder Artikel gegen die Gauner. Tags darauf saß der Redacteur in seinem Bureau, die Scheere in der Hand, an der Arbeit, als ein baumlanges Kerl mit einem Knüttel hereintrat und sich erkundigte, ob der Redacteur zu Hause sei. „Nein, mein Herr, augenblicklich nicht, war die Antwort, nehmen Sie Platz, hier sind Zeitungen, ich werde ihn rufen.“ Damit verschwand der Zeitungsmann und der andere verließ sich in die Zeitungen. Anten an der Treppe begegnet dem Journalisten ein zweiter

Besucher, ebenfalls mit mächtigem Knüttel, ebenfalls nach dem Redacteur fragend. „Er ist oben, mein Herr, Sie werden ihn bei den Zeitungen finden.“ erwiderte er. Mit einem greulichen Fluch stürzte der Mann in die Stube und auf den vermeintlichen Redacteur los, der sich zu tapferer Gegenwehr erhob, worauf beide Gauner mit einer wüthenden Balgerei ihrem Dorne gegen den verwinchten Zeitungsschreiber Luft machten.

Aus der Provinz Sachsen.

Am Sonnabend hat in Magdeburg eine Sitzung des Ausschusses der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft stattgefunden, in welcher die Frage erörtert worden, in wie fern die in der General-Versammlung vom 13. September 1865 beschlossenen Erweiterungen des Unternehmens durch den Bau verschiedener Zweigbahnen nunmehr wirklich zur Ausführung gelangen sollen oder nicht, resp. in welcher Weise die Geldmittel hierzu zu beschaffen seien. Der Ausschuss beschloß in dieser Beziehung den projectirten Bahnbau von Halle über Götbus, über Guben nach Sorau vorläufig auf sich beruhen zu lassen, dagegen die Bahn von Nordhausen nach Nordheim um ebenso den Bahnbau von Magdeburg nach Uelzen, sobald als thunlich zur Ausführung zu bringen, und wegen hierzu erforderlicher Erlangung der staatlichen Concession die nöthigen Schritte zu thun.

Torgau, d. 17. Januar. Den „Kirchlichen Nachrichten für das Jahr 1866“ entnehmen wir folgende Notizen: Geboren wurden hier 232 (44 unehelich), verstorben sind 248; das Gymnasium zählt 265 Schüler, die von 11 Lehrern unterrichtet werden; die höhere Mädchenschule hat 141 Schülerinnen, die bürgerliche Knaben- incl. Armen- schule 497 Schüler, die bürgerl. Mädchen- incl. Armen- schule 701 Schülerinnen; sämtliche Kinder der bürgerlichen Schulen werden von 19 Lehrern und 3 Lehrerinnen unterrichtet. — Im Laufe dieser Tage hat die Schneider'sche Buchhandlung eine Geschichte des 72. Inf.- Regts. während des Kriegsjahres 1866 mit hinzugefügter Beschreibung der Einzugsfestlichkeiten bei der Rückkehr in die alte Garnisonsstadt ausgegeben, ein hübsches, interessantes und ganz billiges Büchlein, das den ehemaligen Regimentsgenossen, deren Rekrutierungsbezirk mit dem Befehrsfeld der vorliegenden Zeitung so ziemlich zusammenfällt, sehr wohl empfohlen werden kann.

Produktenbörse in Halle.

In der Generalversammlung der Börsemitgliedern am 21. Januar wurde der Vorstand für das laufende Jahr ernannt, und die Wahl fiel auf die folgenden Herren:

Büttner, Direktor.
Paffe, Kaufmann.
Wagner jun., Kaufmann.
Gaener, Kaufmann.
Wollmer, Kaufmann.
Hilberbrand, Mühlenbesitzer.
Walter, Direktor.
Anschütz, Kaufmann.
Brandt, Kaufmann. (Firma: Brandt u. Beloff.)
U. Schmidt, Fabrikant.
Weitel, Kaufmann.
Dr. Schadeberg.

Außerdem besteht der Vorstand aus einem Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine; bisher und bis Juli d. J. war dazu Herr Amtmann Reinecke gewählt.

Gallischer Tages-Kalender.

Mittwoch den 23. Januar:

Kirchliche Anzeigen.

Zu Neumarkt: Ab. 6 Bibelstunde Pastor Hoffmann.
Universitäts-Bibliothek: Nm. 2-4 (f. d. Stud.).
Zoologisches Museum: Nm. 1-3 im Universitäts-Gebäude.
Königl. Darlehnskasse: Geschäftslokal im Königl. Bankgebäude. Der Vorstand ist in den Wochentagen von 9-10 Uhr Vormittags, Sonntags hingegen nur von 8-9 Uhr Vormittags amend.
Börseversammlung: Nm. 8 im Stadtschlegelgraben.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden Nm. 8-2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Nm. 8-1, Nm. 3-4.
Spar- und Vorsparverein: Kassenstunden Nm. 2-6 Brüderstr. 13.
Polytechnischer Verein: Ab. 6-9 Bibliothek u. Lesesaal in der Tulce.
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 $\frac{1}{2}$ -10 U. Sandberg 15.
Naturwissenschaftl. Verein für Sachsen u. Thüringen: Ab. 8 im „gold. Ring“.
Verein für prakt. Medicin: Ab. 8 Sitzung im „Stadt Hamburg“.
Juristischer Verein: Ab. 8 Sitzung im „gold. Ring“.
Stenographischer Verein nach Stolze: Ab. 8 in Schiller's Restauration.
Vortrag des Prof. Dr. Göschel über Schiller Ab. 6-7 in Volksschulgebäude.
Männerchor: Ab. 8 Übungsstunde in Schiller's Restauration.
Theater: „Ein ganzer Kerl“, große Hoff.
Kabel's Bade-Anstalt im Fürstenthale. Frisch-römische Bäder: für Herren täglich Donnerstags 9, Nachm. 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bädernbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertage Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:

Berlin 3 U. 55 M. Nm. (C), 7 U. 45 M. Nm. (P), 1 U. 15 M. Nm. (P), 6 U. Nm. (S).
Leipzig 6 U. 15 M. Nm. (G), 7 U. 35 M. Nm. (P), 10 U. 35 M. Nm. (G), 1 U. 20 M. Nm. (P), 7 U. 15 M. Nm. (P), 8 U. 45 M. Nm. (S).
Magdeburg 7 U. 45 M. Nm. (S), 9 U. Nm. (G), 1 U. 10 M. Nm. (P), 6 U. 50 M. Nm. (P), 8 U. Nm. (G) übern. i. Cöthen, 11 U. 5 M. Nm. (S).
Nordhausen 7 U. 50 M. Nm. (P), 1 U. 35 M. Nm. (G), 7 U. 15 M. Nm. (G).
Thüringen 5 U. 10 M. Nm. (P), 8 U. 30 M. Nm. (G), 11 U. 20 M. Nm. (S), 1 U. 45 M. Nm. (P), 7 U. 20 M. Nm. (P - bis Götting), 11 U. 21 M. Nm. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Cönnern 9 U. Nm. — Lützen 4 U. Nm. — Köpken 3 U. Nm. — Salzmünde 9 U. Nm. — Westin 4 U. Nm.

Fremdenliste.

Angewandte General vom 20. bis 21. Januar.
Kronprinz. Hr. Kausf. Conrad Graf v. Bohrisch a. Petersburg; Hr. Rittergutsbes. Graf v. d. Schulenburg a. Wismar; Hr. Kgl. Landrath, Neg. Rath u. Mgl. d. Abgeordneten v. Sedow a. Glogau. Hr. Oberhofpred. Dr. Lehner a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Wilkens a. Crefeld, Na hantou a. Berlin.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Kallisch, Reichenheim u. Moser a. Berlin, Crefeld a. Stettin. Hr. Gutsbes. Birch a. Magdeburg.
Goldner Ring. Hr. Fabrikf. Conrad a. Bamberg. Hr. Oberzugen. Leopold a. Augsburg. Hr. Fabrikf. Wiegand a. Hamburg. Hr. Dr. phil. Stephan a. Braunschweig. Hr. Prof. Dr. Müller a. Prag. Hr. Techn. Reichenheim a. Zels. Die Hrn. Kauf. Hartung a. Dresden, Engeling a. Mannheim, Beck a. Bremen, Schulz a. Remscheid, Weber a. Frankfurt a. D.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Schulze a. Magdeburg, Steincke a. Candow, Franz a. Berlin, Ritter a. Weimar, Schwarz a. Auerbach, Baruch a. Schleich, Schönewald a. Chemnitz, Illrich a. Schachtenthal, Parkenbrecher a. Würzburg, Ernst a. Naumburg. Hr. Portereeführer. Müller a. Erfurt. Hr. Landwirth Tölke a. Breslau. Hr. Stud. Rauchfuß a. Solingen.
Stadt Hamburg. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Ringdorf a. Schlesien. Die Hrn. Kauf. Danau u. Papendiek a. Hamburg, Euterneck a. Celle, Schiff u. Peters a. Frankfurt a. M., Meiner, Dörpel u. Nabe a. Berlin, Günske u. Klutmann a. Dresden, Jagen a. Gladbach, Göthe a. Breslau, Tyrre a. Leipzig, Rasche a. Elberfeld.

Mente's Hotel. Die Hrn. Kauf. Seelig a. Schwedt a. D., Gräbly u. Müller a. Nordhausen, Sonntag a. Chemnitz, Brandus a. Magdeburg, Grewer a. Naumburg, Maraffe a. Berlin. Frau Schelling a. Altenburg. Hr. Landwirth Braundebrens a. Gera.

Meteorologische Beobachtungen.

21. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	333,38 Par. L.	333,47 Par. L.	334,09 Par. L.	333,76 Par. L.
Dunstdruck . . .	0,98 Par. L.	1,06 Par. L.	1,01 Par. L.	1,02 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit . . .	78 pCt.	84 pCt.	81 pCt.	81 pCt.
Luftwärme . . .	— 5,0 C. Rm.	— 4,9 C. Rm.	— 5,0 C. Rm.	— 5,0 C. Rm.

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 22. Januar 1867.
Spirtus. Tendenz: matter. loco 17^{1/2}. Januar 17. April/Mai 17^{1/2}.
Roggen. Tendenz: ermattend. loco 57, 58^{1/2}. Januar 57. Frühjahr 55^{1/2}. Juni/Juli 56.
Rübsöl. Tendenz: leblos. loco 12^{1/2}. Januar 12. April/Mai 12^{1/2}.
Frondsörse: matt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.
 Das dem minderjährigen **Andreas Carl Friedrich Köcke** gehörige Kossätchengrundstück No. 28 zu Diemitz nebst den dazu gehörigen Ländereien soll ohne Inventarium auf 9 Jahre vom 1. April d. J. bis dahin 1876 verpachtet werden und ist zur Abgabe der Gebote ein Termin auf **den 26. Februar d. J. Vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 32** anberaumt.
 Die Verpachtungsbedingungen können bei dem Vormunde, Kohlgärtner **Salomon Köcke** in Diemitz und im 1. Vormundschäfts-Büreau, Zimmer Nr. 31, eingesehen werden.
 Halle a/S., den 12. Jan. 1867.
Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Verkaufs-Anzeige.

Sonabend den 26. Januar d. J. früh 10 Uhr sollen zu Lohnsdorf von dem **Wagner'schen Gute** daselbst
 2 Pferde, 4 Kühe, 2 Schweine,
 3 Wagen mit eisernen Achsen, Pflüge, Eggen,
 Walzen und verschiedene Ackergeräthschaften,
 eine Partie Dünger und Stroh,
 circa 30 Schock Roggen,
 — 40 — Hafer
 bestbietend verkauft werden.

Ein zahlungsfähiger Pächter kann sofort eine **Restauration** übernehmen. Zur Uebernahme sind erforderlich 170 \mathcal{R} . mit Meublement. Ubr. sagt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Stg.

Mühlen-Grundstück Verkauf.

Umzugs halber bin ich genossen, meine zu Saubach b. Bibra belegene Mühle mit 67 Morgen gutem separ. Felde aus freier Hand, zusammen oder getrennt, zu verkaufen. Nur reelle Selbstkäufer können mit mir in Unterhandlung treten.

Ferd. Zech, Zimmermeister.

Das in der Burgstraße belegene Wohnhaus, bestehend aus Vorder- u. Hintergebäude, Thoreinfahrt, geräumigen Hof und großem Garten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in Siebensein, Burgstraße Nr. 15.

Meine Bierbrauerei mit Restauration,

Garten und Regelbahn beabsichtige ich incl. Inventar für 10,000 Thaler, mit ca. 1000 Thaler Anzahlung zu verkaufen und sogleich zu übergeben. **Gustav Barth** in Halle.

Ein junges, gebildetes Mädchen, welches kleinere Kinder zur Schule vorbereiten kann, u. auch in Haus- u. Handarbeiten wohl erfahren ist, sucht zum 1. April Stellung auf dem Lande. Die geehrten Damen werden gebeten, ihre Adresse bei **Ed. Stückrath** in der Exped. o. Stg. abzugeben.

Näherei u. Tapissierarbeiten werden prompt gefertigt Herrenstr. 16 im neuen Hinterhause, 1 Treppe.

Zwei hochtragende **Harzkühe** verkauft das Rittergut Schochwitz. Inspektor **Jäger.**

Bekanntmachung.

Eine neu silberne Spindeluhr mit zertrütem Zifferblatt, deutschen Zahlen, blau-silbernen Zeigern, vorn aufgezogen, mit zerbrochenem Glas, ist als jedenfalls gestohlen in Beschlag genommen. Der Eigentümer wird um baldige Meldung ersucht.
 Halle, den 19. Januar 1867.
Die Polizei-Verwaltung.

Haus-Verkauf.

Das zur **Barnitsion'schen** Concursmasse gehörige, Eck der Kleinschmieden und des großen Schlammes belegene Hausgrundstück, soll, falls ein angemessenes Gebot gemacht wird, aus freier Hand verkauft werden.
 Kaufsüchtige wollen sich an den unterzeichneten Masseverwalter wenden.
 Halle a/S., den 15. Januar 1867.
 Der Justizrath **von Hadecke.**

Mittwoch den 6. Februar c.

freiwilliger Verkauf der **Niediger'schen** Nachlass-Grundstücke zu Schimmel bei Bibra, bestehend in Wohn- und Wirtschaftsbauten, schönen Gärten, circa 45 Morgen sehr schön gelegenes separirtes Feld und Wiese in guter Bodenklasse, und circa 8 Morgen Holz. Termin an Ort und Stelle.

Freiwilliger Haus-Verkauf.

Unter in der besten Lage gelegenes Wohnhaus nebst Zubehör und schönem Hausplan wollen wir **Freitag den 8. Februar früh 10 Uhr** im Hause selbst, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, öffentlich meistbietend verkaufen.
 Kaufsücht., den 21. Januar 1867.
Die Wolf'schen Erben.

Ein Backhaus in einer Fabrikstadt, herrlich eingerichtet, mit Hoffenerung, ist mit wenig Anzahlung sofort zu verkaufen. Wo? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Stg.

Ein braunes Pferd, Stute, fromm und fehlerfrei, 6 Jahr alt, passend in die Kutsche oder zum Reiten, ist zu verkaufen in **Wormitz. F. Kapfberger.**

22,000 Loose — 11,352 Gewinne
 30,000 \mathcal{R} ., 20,000 \mathcal{R} ., 10,000 \mathcal{R} ., u.
 Ziehung am 28. Januar c. (dies. Mts.)
Königl. Preuss. 139. Osnabrücker Landes-Lotterie.
 $\frac{1}{4}$ Loose 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} ., für alle 5 Klassen 16 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} .,
 $\frac{1}{2}$ Loose 1 \mathcal{R} ., 18 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} ., f. alle 5 Kl. 8 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} .
 Bekanntlich ist dies die günstigste Lotterie unter Garantie unserer hohen Regierung. Original-Loose zu plausiblen Preisen, amtliche Listen und Pläne durch meine Collection. **Sermann Bloch** in **Stettin**, Lotterie- u. Bank-Geschäft.

Ein Dreschmaschine ist wegen Todesfall billig zu verkaufen in Naumburg a/S., Kl. Jakobsgasse 282.

Gesuch.

Für einen Knaben von 12 Jahren, dessen gutes Betragen verbürgt werden kann und das Gymnasium in Halle bereits besucht, wird zu Ostern Aufnahme in eine gebildete achtbare Familie gesucht, wo für das geistige und körperliche Wohl des Kindes Sorge getragen wird. Respektanten werden ersucht, ihre Bedingungen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Stg. unter A. K. C. niederzulegen.

Notenscheingefuch.

Ein tüchtiger, zuverlässiger Notenscheiner findet bei anständigem Gehalt dauernde Beschäftigung in unserer Officin. Offerten mit Bezeichnung der seitherigen Thätigkeit und der Ansprüche erbitten nur franco. **Hilbburghausen, d. 19. Januar 1867.**
F. W. Sadow & Sohn.

Verwalter-Stelle-Gesuch.

Ein Oeconom sucht, gestützt auf gute Atteste, sofort oder zum 1. April d. J. unter bescheidenen Ansprüchen eine anderweitige Stellung als Verwalter. Geehrte Offerten werden erbeten unter N. N. # 12 poste restante Artern.

Wenson für Schülerinnen, welche in den höheren Schulen zur Bildung herangezogen werden sollen, finden als Gesellschafterin alles Nöthige. Näheres alte Promenade 28.
Bern. Sondershausen.

2 Landwirthschafterinnen, die auch im Kochen erfahren sind und gute Atteste haben, finden zum 1. April gute Stellen. Näheres
 Halle, Geißestraße 70, 1 Et.

Drescherfamilien finden zum 1. April bei freier Wohnung, Kartoffelland und gutem Lohn Unterkommen auf dem Rittergut **Roßbach**.

Wir beehren uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir das von uns bisher am hiesigen Platze betriebene Bau- und Kuchholz-Geschäft dem Herrn **Ernst Ferchland** aus Bernburg hier unter heutigem Tage übertragen haben.
 Gersbstedt, den 1. Januar 1867.

Aug. Doehne & Sohn.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige erlaube ich mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich das von den Herren **Aug. Doehne & Sohn** hier inne gebabte Bau- und Kuchholz-Geschäft am heutigen Tage für meine Rechnung übernommen habe, und bitte das meinen Herren Vorgängern geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen.
 Gersbstedt, den 7. Januar 1867.

Ernst Ferchland.

Den 25. d. Mts. treffe ich mit einem Transport guter dänischer Arbeitssperde in Eisleben ein.
Carl Ungefocren.

12 Stück Fettthammel sind zu verkaufen in Albersroda bei

Anton Herfurth.

Ein kleines Pferd nebst Wagen ist zu verkaufen in Dieckau Nr. 8.

Grosse Gewinnziehung

1864r. Loose.

Am 1. März 1867.

Haupt-Gewinne: Gulden 200,000; 50,000; 15,000; 10,000;
2 à 5000; 3 à 2000; 6 à 1000; 15 à 500; 30 à 400; 740 à 145.

Aufträge zur Theilnehmung mit 1 Loos für 2 Thaler, mit 6 Loosen für 10 Thaler,
mit 13 Loosen für 20 Thaler, beliebe man **baldigst** einzufenden.

M. Morenz, Effecten-Geschäft in Frankfurt a/M.

Große Staatsprämienanleihen!

Am 1. März: Ziehung des k. k. österreichischen Anlehens von 1864; Gewinne: fl. 200,000, 50,000, 15,000, 10,000, 5000 u. s. w. u. s. w. Preis eines Looses fl. 2 = fl. 3. 30 Kr.

Am 15. März: Ziehung des Anlehens der Stadt Mailand; Gewinne: frs. 100,000, 50,000, 30,000, 10,000 u. s. w. u. s. w. Preis eines für alle Ziehungen gültigen Looses fl. 3 = fl. 5. 15 Kr.

Zu haben bei **Alfred S. Geiger, Zeil 19, Frankfurt a. Main.**

Zur gefälligen Beachtung für die Herren Schuhmachermeister.

Damen- und Kinder-Stiefelletten-Schäfte eigener Fabrik sind stets in großer Auswahl auf Lager und empfiehlt in Duzend wie im Einzelnen zu sehr billigen Preisen

Die Lederhandlung von T. J. Goetze, Fitma A. Naegler, in Weissenfels.

Rocco's Etablissement.

Donnerstag den 21. Januar

Erste große physikalische u. equilibristische Vorstellung
der **Gebrüder Matula,**

kais. russische und königl. schwedische Hofkünstler.

Diese Vorstellung besteht in sechs der neuesten Abtheilungen, die bis jetzt noch von keinem andern Künstler gezeigt sind.

1000 Francs Prämie

demjenigen Künstler des In- und Auslandes, welcher im Stande ist, diese Productionen auszuführen.

1. Abtheilung: Grands Soirée amusante. 2. Non plus ultra, das Verschlingen der 22 Zoll langen Schwerter und Bajonette. 3. Grands équilibres, oder: die Spiele der Indianer. 4. Große Kautschuk-Production a la Stropolis. 5. Ein Concert auf mehreren Trommeln, von dem ehemaligen Zuvener-Lambour S. Matula. 6. Der asiatische Feuerkönig, genannt „Pluto“ der Höllenfürst. 7. Die Wanderung eines Griechen durch die Traumwelt.

Vor der Vorstellung und in den Zwischen-Pausen **Concert.**

Entree à Person 5 Kr., Kinder die Hälfte.

Kassenöffnung 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr.
Gebr. Matula.

Ein Ziegelmesser, welcher mit dem Maschinenbetrieb vertraut ist und gute Atteste besitzt, sucht zu baldigem Antritt eine Stelle. DieAdr. ist bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Stg. zu erfragen.

Der **Auffseherposten**, für welchen **Meldungen Parz 22** entgegengenommen wurden, ist besetzt.

Ein Sohn von rechtlichen Eltern, der Lust hat die **Weißbäckerei** und **Conditorei** zu lernen, kann jederzeit in die Lehre treten. Westa bei **Dürrenberg.**

H. Dertel,

Bäckermeister und Conditor.

Lücht. Wirthschafterinnen w. sof. u. 1. April n., Hofmeister f. **Fr. Fleckinger**, H. Schlamm 3.

Ein Gärtner-Lehrling

kann am 1. April cr. in einer großen herrschaftlichen Gärtnerei im Harz, wo alle Branchen im Großen betrieben werden, Aufnahme finden.

Anträge beliebe man unter Chiffre **W. A. Nr. 15** an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Stg. gelangen zu lassen.

Wahlversammlung.

Auf vielfachen Wunsch wird hiemit eine allgemeine Wahlversammlung für **Lauchstädt und Umgegend** auf

Donnerstag den 24. Januar Nachmittag 2 Uhr

im Gasthof „zum Goldenen Stern“ in Lauchstädt anberaumt. — Der Candidat der national-liberalen Partei, Herr **Neg. Nath Jordan** aus Merseburg, wird persönlich erscheinen.

Das Wahl-Comité.

B. Bylan,

A. Richter,

M. Klingebell jr.,

Lauchstädt u. Nieder-Globilau.

Merseburg.

Gebauer-Schweifschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Respiratoren,

die besten in größter Auswahl bei

Otto Unbekannt,

großer Schlamm 11.

Zu vermieten Königsstraße 15: eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speisekammer u.; eine dergl. 4 Stuben, Kammer, Küche u.

Damen-Kämme

in reichhaltiger Auswahl, sowie **Friseur-, Soupir-, Staub- u. Kinderkämme** in Gummi, Elfenbein, Büffel u. Schildkrot zu den **billigsten Preisen** bei

Leipzigerstr. 104. **C. Luckow.**

Odeurs, Haaröle, Pomaden und Seifen

aus den anerkannt solidesten Fabriken bei

Leipzigerstr. 104. **C. Luckow.**

Palmenzweige, frische Reichen, Bouquets und Körbchen von trockenen Blumen hält bestens empfohlen

H. Lochner, Rathhausgasse 19.

Am 19. d. Mts. ist auf der Chaussee bei **Schwittersdorf** ein Pelzstück gefunden. Gegen die Kosten abzuholen bei der Ortsbehörde zu **Elben.**

Ein Delabguss von einer neussilbernen Stellsampe auf dem Wege von Giebichenstein nach Halle verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben bei dem Klempnermeister **Machetanz, Geißstraße.**

Ein rehsfarbiger Jagdhund mit weißer Streife an der Brust ist mir vor mehreren Tagen abhandeln gekommen. Ich erlaube Denjenigen, welchen derselbe zugeht, um Anzeige, und werde desfallige Kosten vergüten.

H. E. Kubicke in Hettstadt.

Am 20. Januar d. J. gaben uns die hiesigen Gemeindeglieder ein schönes und sehr ehrenvolles Fest, wofür wir denselben unsern herzlichsten Dank sagen; insbesondere danken wir den Jungfrauen, die uns so schön mit Lorbeerkränzen schmückten. Dank dem Herrn Pastor **Kalb** und Herrn Candidat **Schulze** für die schönen Reden in der Kirche und beim Pflanzen der Friedenseiche. Dank dem Herrn Cantor **Donner** für den erhabenen Festgesang und Begleitung mit der Schuljugend. Dank den Herren Vorständen (**Weise, Felgner und Eberhardt**), welche das Fest in sinnigster Weise arrangirt hatten. Dank sei allen, die das in gemüthlichster Harmonie verfloßene Fest verschönerten.

Die Krieger in Wiedemar.

Dem Fräulein **C. Müller** in **Sennewitz** zu ihrem heutigen Wiegenfeste ein dreifach bonnerndes Hoch! 8, 5, 17, 17, 12, 1, 13, 13.

Meinen geehrten Kunden zur Nachricht, daß eingetretener Trauer halber wegen meinem verstorbenen Sohne mein Geschäftslokal

vom Dienstag Abend den 22. Januar bis Montag früh den 28. Januar streng geschlossen bleibt.

Mit Achtung

Mathias Meyerstein.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 20. d. starb in Berlin, an den Folgen der Entbindung, unsere liebe Tochter, **Clara Beyer** geb. **Schuricke**, was wir tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten anzeigen.

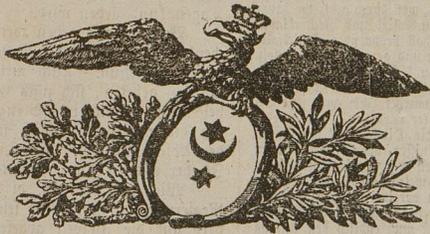
Halle a/S., den 22. Januar 1867.

F. Schuricke und Frau.

Saallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Saallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Saallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Verteilerpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lbr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 12¼ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 19.

Saalle, Mittwoch den 23. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 21. Januar. Der „Weser-Ztg.“ wird von hier geschrieben: „Die Sitzungen der Bevollmächtigten der norddeutschen Regierungen haben wieder begonnen. Der Abschluß der Verhandlungen dürfte aber in den nächsten Tagen nicht zu erwarten sein, wenn sich das Gerücht bestätigen sollte, welches dem Großherzog von Mecklenburg-Strelitz einen letzten Versuch unterschiebt, wenigstens einen Theil seiner Militärhoheit zu retten. Daß solche Versuche hoffnungslos sind, nachdem der nach Preußen größte Staat des norddeutschen Bundes, nämlich Sachsen, sich in das Unvermeidliche mit Unstand gefügt hat, dürfte von Niemandem bezweifelt werden. Es ist selbstverständlich, daß die bereits signalisirte Lücke in den preussischen Vorschlägen, in Bezug auf das Budgetrecht des Reichstages, bei den Verhandlungen der Bevollmächtigten nicht unbeachtet gelassen worden ist. Wenn ein Bundesgesetz nötig ist, um die einzelnen Regierungen zu den über die normalen Beiträge hinausgehenden Bedürfnissen des Militär- und Marinewesens nach Maßgabe der Bevölkerung herbeizuziehen, so möchte es sich in der Praxis unthunlich erweisen, dem Reichstage jede Kontrolle über die Verwendung der normalen Beiträge zu entziehen. Mit anderen Worten, diejenige parlamentarische Körperschaft, welche das Extraordinarium für Militär und Marine bewilligen soll, muß auch im Stande sein, auf die Feststellung des Ordinariums einzuwirken. Sollten die Regierungen in dem jetzt festzustellenden Entwurf diese Lücke nicht ausfüllen, so würde dem Reichstage, da an extraordinären Forderungen wahrscheinlich auf Jahre hinaus kein Mangel sein dürfte, die Aufgabe zufallen, seine Mitwirkung an Bedingungen, welche die Entwicklung des Konstitutionalismus in Norddeutschland sicher stellen. — Die Meldung, als dürften die Verwaltungen der thüringischen Fürstenthümer behufs Erzielung von Ersparnissen (gegenüber den wachsenden Militärausgaben) unter Preußen centralisirt werden, bedarf der Bestätigung, da eine solche Centralisirung, verbunden mit der Abtretung der militärischen Hoheitsrechte, der Post- und Telegraphenverwaltung und des Rechtes der Befehlsgebung auf dem Gebiete der gemeinsamen Angelegenheiten einer Medialisirung der betreffenden Souveränitäten gleich käme.“

Von anderer Seite wird dem genannten Blatte geschrieben: „Als eine der großen Differenzen bei der künftigen Neugestaltung der Wehrverhältnisse des norddeutschen Bundes werden die Fragen über die Beibehaltung Dresdens als besetzter Waffenplatz, wie die des künftigen Befehlungsverhältnisses in dieser Stadt bezeichnet. Sachsen sieht offenbar in der Freigebung seiner Hauptstadt nicht nur einen Ehrenpunkt, sondern im höheren oder geringeren Grade zugleich eine Existenzfrage. Die sächsische Regierung wendet deshalb auch alle Mittel auf, sich dieser drückenden Bedingung zu entziehen, und jene Befestigung wird von derselben nicht nur aus sachlichen und militärischen Gründen angefochten, sondern es ist neuerdings auch von ihr die Entschädigungsfrage für die Anlage der ausgeführten Schanzen angeregt und aufgeworfen worden. Die Verhältnisse für diese Disposition sind augenblicklich für Sachsen nicht ungünstig, denn einmal drängt die politische Lage Europas überhaupt zu einem möglichst raschen Abschluß und zweitens läßt die neuerdings wiederholt hervorgetretene Geneigtheit Baierns zu einem politischen und militärischen Abkommen mit Preußen und den norddeutschen Bund ein weniger scharfes Verfahren mit Sachsen als geeignet erscheinen, um damit für den so überaus wichtigen Anschluß des deutschen Südens an den deutschen Norden die Wege zu ebnen. Andererseits ist das Verhältnis der sächsischen Bevölkerung zu der zeitigen preussischen Befestigung freilich der Art, um auf eine gänzliche Freigebung Sachsens nicht ohne Bedenken blicken zu können.“

Der Fürst von Hohenlohe, der neue bayerische Premier-Minister, hat mit einer Offenheit und Bestimmtheit, die in offiziellen Erklärungen



aber ganz be-
gelegt. Er ist
und, und zwar
im Kriegs-
sich handelt.
reussischen Füh-
seiner Zweck noth-
seiner Armee
t Preußen
iten mehr ent-
hältnisse, Post-
d entweder ge-
iel annehmbar
selbst gar nicht
ndigung verhin-
erier-Ministers
er hinzufügt:
ng an Frank-
wenig einem
saisische Re-
gegen eine
entgegen zu
linie eingegan-
halten und den
sen. Wir wis-
regierung darin
Regierung ge-
ntstimmung mit
ausgesprochenen
deutschen Volke
Parlament in
en der Nation
ogramm jedes
deutschen Para-

mente sein.

L. Bamberger hat in der „Mainz. Ztg.“ eine längere Vertheidigung gegen die Angriffe veröffentlicht, welche die „Mainzer Demokratische“ wegen seines (früher von uns im Wesentlichen mitgetheilten) Aufsatzes an die rheinbessischen Wähler gegen ihn gerichtet hat. Es heißt am Schluß dieser Rechtfertigung:

„Ein Geschlecht, das erlebt hat, mit welchem Pöbel die Majestät des Parlaments zu Frankfurt in die Ausrückung eingezogen, in welcher Erniedrigung es sich verlassen hat, das sollte schließlich aus dem Uebermaß des Zweifels mehr Hoffnung schöpfen als Niedererschlagenheit. Auch die Nüchternheit muß einräumen, daß die Erscheinungen, die wir im Flug vor unserm Auge vorüberziehen lassen, nicht dem Reiche der Phantasie, sondern der greifbarsten Wirklichkeit angehören. Sie wird auch zugeben müssen, daß diese Erscheinungen tief und scharf eingeschritten haben in den Gang der Weltgeschichte, endlich daß sie alle Anzeichen großer Weiterbildung vor sich hertragen, einerlei ob zu Heil oder Unheil. — Im Jahr Achtundvierzig galt es eine Revolution zu verwerthen. Das war eine Aufgabe eigener Art, die sich nicht beliebig in andere Verhältnisse einführen läßt, und der Himmel weiß, wie verändert heute die Verhältnisse dastehen. Neue Lebensformen, neue Staatsgebilde, neue Kulturfolgen sind auferstanden und haben die alte Erde bedeckt. In diesen achtzehn Jahren steht die Arbeit zweier Menschenalter vor uns. Und jetzt — verlangt man — sollen wir die Geschichte zurückschrauben auf den Moment, da Ludwig Wilhelm in einem Klaten aus den Tuilerien entflohen? Und wir sollen unsere Blicke auf einen, um nachzuschlagen in jeglichem Paragraphen der Reichsverfassung, um allda festzustellen, was heut zu Tage Rechtens sei? Und wer nicht an Buchstaben dieses Testaments einer von Donnerzügen der Ereignisse zu Staub zermalmeten Schöpfung hangen will, der sollte in Acht und Berracht gekannt sein? Und die Partei, welche dergestalt Luft, Licht, Leben und Entwicklung gefangen lassen will, die hat den Muth sich die ausschließlich und allein selbige machen? Und die Partei, welche die fest Gesessenen ein, die über den Zweifel der Stadt brechen und ihn dem Ende der Schande zu überliefern sich anständig machen? Wenn es gelingen könnte, so den Namen der Demokratie in die vier Pfähle jeder engen Gemeinde zu bannen, der es beliebt, sich von angemaßten, wenn es gelingen könnte, ihn in den toden Buch-